MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 31. Montag den 7. Februar 1842.

Bekanntmachung.

Diejenigen, zu Unteroffizieren und Gemeinen classirten Hausbesitzer, welche die im laufenden Jahre sie treffende Einquartierung nicht bei sich aufnemen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth, nebst der Wohnung desselben zu bemerken, wonächst von uns das Weitere veranlaßt werden soll.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihm die Ausmiethung nicht gestattet, oder er, insofern ihm die Aufnahme in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung annoch in eine Geldstrafe von Einem bis Drei Thaler zum Besten der hiesigen Armen genommen wird. Zugleich erinnern wir daran: daß nach Allerhöchster Bestimmung der stellvertretende Wirth der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren muß.

Breslau, den 11. Januar 1842.

Die Servis-Deputation.

Inland.

Berlin, 3. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofgerichts-Rathe und Senior des Schöppenstuhls in Halle, Professor und Dr. Pfotenhauer, den Charakter als Geheimen Justiz-Rath und Direktor des Schöppenstuhls zu verleihen: Dem in den Ruhestand getretenen Ober-Landesgerichts-Rath Leman zu Marienwerder, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen; und den Kriminal-Rath Richter zu Königsberg in Pr., zum Direktor des dortigen Inquisitoriats und zum Mitgliede des Kriminal-Senats des Königl. Ober-Landesgerichts daselbst zu befördern.

Das dritte Stück der Gesetzsammlung enthält: unter Nr. 2534. die Genehmigungs-Urkunde der Zusatz-Artikel XIV. und XV. zur Rheinschifffahrts-Akte vom 31. März 1831 dd. den 8. Oktober 1841; Nr. 2235 die Verordnung in Betreff der bürgerlichen Rechte bescholtener Personen in den mit der Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 beliehenen Städten der Provinz Preußen dd. den 18. Dezember 1841; und die Allerhöchsten Kabinets-Ordres Nr. 2236 vom 4. Januar d. J. die Erhöhung der Salzpreise in den Kreisen Schleusingen und Ziegenrück betreffend; und 2237 vom 5. desselben Monats, betreffend die Ausbringung eines Präklusiv-Termins zur Einlösung der älteren Kur- und Neumärkischen Zins-Coupons und Zins-Scheine aus der Zeit vor dem 1. Januar 1822.

Berlin, 4. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Dom-Kapitular Neander zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Rittmeister a. D., Postmeister Gebhardt zu Neu-Ruppin, dem emeritirten evangelischen Pfarrer Morgen zu Konikow in der Synode Köslin, den katholischen Priestern Adolph v. Kladt zu Gerderat und Lambert Keller zu Freyaldenhoven im Reg.-Bez. Aachen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Tuchfabrikanten Voigt zu Treuenbrietzen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Regierungs-Geometer, Lieutenant Koch zu Senftenberg, und dem Kompagnie-Chirurgus Kreye des 24. Infanterie Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen. — Der Doktor Richard Lepsius hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Angekommen: Der Fürst Felix Lichnowski, von Breslau.

v. Neumann, Gen.-Major und Gen.-Adj., und v. Below, Oberst und Flügel-Adj., gestattet, Ersterem das Großkreuz, Letzterem das Komthurkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, welche ihnen von des Königs v. Bayern M. verliehen worden, zu tragen. v. Pfuel, Gen.-Lieut. und kommand. General, und v. Felden, Oberst und Chef vom Generalstabe des 7. Armeekorps, gestattet, Ersterem das Großkreuz, Letzterem das Kommandeur-Kreuz 2. Kl. des Haus-Ordens vom goldenen Löwen zu tragen, welche ihnen von des Kurprinzen und Mitregenten v. Hessen-Kassel H. verliehen worden. v. d. Goltz, Pr.-Lt. vom 28. Inf.-R., zur Dienstleistung als Adjutant bei dem Gouvernement in Koblenz kommandirt. Prinz Friedrich zu Hessen, Gen.-Lt. und Gouverneur in Luxemburg, gestattet, das Großkreuz, du Moulin, Gen.-Lieut. und Kommandant von Luxemburg, gestattet, die Dekoration als Ritter des Sterns des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eisernen Krone zu tragen.

(Militär-Wochenblatt.)

Die Gesetz-Sammlung (Nr. 3) enthält folgende Königliche Verordnung:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Auf den Antrag Unserer getreuen Stände der Provinz Preußen und nach dem Gutachten Unseres Staatsministeriums haben Wir beschlossen, die in der Declaration vom 6. April 1823 ertheilte Bestimmung über die bürgerlichen Rechte bescholtener Personen, welche später auch in die Zusammenstellung der Ergänzungen zur Städte-Ordnung vom 14. Juli 1832 aufgenommen worden ist, für die Provinz Preußen folgendermaßen zu erläutern und zu modificiren: 1) Es bewendet dabei, daß die Versagung des nachgesuchten Bürgerrechts und die Ausschließung von dem schon gewonnenen in allen durch die Städte-Ordnung vom 19. November 1808 angegebenen Fällen nur auf die Ausschließung von den bürgerlichen Ehrenrechten, von Stimmfähigkeit und Wählbarkeit sich bezieht, auf Grundbesitz und Gewerbe-Betrieb aber von keinem Einflusse ist. — 2) Es soll aber den hiernach ausgeschlossenen Personen fernerhin auch der Bürgertitel und der Bürgerbrief versagt werden. Personen dieser Art, welche Grundstücke besitzen oder ein Gewerbe betreiben wollen, haben sich an den Magistrat der Stadt zu wenden, welcher ihnen, wenn nicht andere gesetzliche Gründe entgegenstehen, ein Zeugniß zu ertheilen hat, daß ihnen hinsichtlich des Grundbesitzes und Gewerbe-Betriebes kein allgemeines Hinderniß im Wege stehe. Dieses Zeugniß, für welches die gewöhnlichen Bürgerrechtsgelder von demjenigen, der sie nicht bereits früher bezahlt hat, zu entrichten sind, vertritt Behufs der Legitimation des Betheiligten zum Grundbesitz und Gewerbetriebe die Stelle des Bürgerbriefs. Auf Gewerbe, welche nach den Gesetzen ein besonderes Vertrauen und besondere Erlaubniß voraussetzen, hat dies Zeugniß keinen Einfluß. — 3) Die Stadt-Verordneten bleiben berechtigt, auf Personen dieser Art die Bestimmungen der Paragraphen 202 — 204 der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 anzuwenden. — 4) Den Stadt-Verordneten verbleibt die Befugniß, in solchen Fällen, in welchen nach §. 21 und 39 der Städte-Ordnung die Versagung und Entziehung des Bürgerrechts auf ihren Antrag stattgefunden hat, bei der Ueberzeugung von der Besserung der Betheiligten diesen Antrag zurückzunehmen, worauf der Magistrat nachträglich das Bürgerrecht ertheilen kann. — Dagegen kann in den Fällen, in welchen die Versagung oder Entziehung des Bürgerrechts unmittelbar gesetzliche Folge eines Verbrechens ist, die Zulassung zum Bürgerrecht nur in Folge einer von Uns ertheilten Begnadigung stattfinden. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. — Gegeben Berlin, den 18. Dezember 1841.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Boyen. v. Kamptz. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. v. Ladenberg. Rother. Graf von Alvensleben. Eichhorn. v. Thile. Graf von Maltzan. Graf zu Stolberg.

* Berlin, 4. Februar. (Privatmitth.) Zur Nachfeier des gestern stattgefundenen Geburtstages der Prinzessin Carl ist die auf vorgestern bei dem Prinzen von Preußen schon bestimmt gewesene große musikalische Soirée auf heute Abend verlegt worden, welcher unsere Königin beiwohnen wird und wozu außer dem Hof auch die Minister und das diplomatische Corps geladen sind. Wie wir schon jüngst mitgetheilt, kommt heute Abend vor den hohen Herrschaften, auf den Wunsch der Prinzessin von Preußen, Höchstwelche selbst sehr musikalisch ist, ein Theil der „Hugenotten“, unter Leitung des Komponisten Meyerbeer, zur Aufführung. Liszt wird die Gesangstücke auf dem Piano begleiten, und die Ungher-Sabatier mehrere Partieen darin singen. Gestern fand im prinzlichen Palais von diesen heute Abend vorzutragenden Piecen die General-Probe statt, bei welcher Gelegenheit ein glänzendes Dejeuner gegeben wurde, zu welchem auch die Mutter, so wie die Gattin und Tochter Meyerbeers invitirt waren, zwischen welchen Damen die Prinzessin von Preußen ihren Platz zu wählen geruhte. — Von den erlauchten Personen liegt leider auch seit einigen Tagen der Prinz August an einem Brustkrampf krank darnieder. Die den hohen Patienten behandelnden Aerzte haben es für gut erachtet, demselben einen Aderlaß zu verordnen, nach welchem sich der Prinz etwas erleichtert befinden soll. — Bei Hofe heißt es jetzt, daß unser König den 16. d. Mts. aus England hier einzutreffen beabsichtigt. — Es ist nun gewiß, daß der literärische Nachlaß des Professors Gans, welcher in etwa 60 Druckbogen verschiedenen Inhalts besteht, von mehreren hiesigen Professoren noch in diesem Jahre herausgegeben werden wird. Einige Betrachtungen über das Kriminalrecht sollen besonders bemerkenswerth sein. — Gestern Nachmittag brannte hier die erst vor einigen Jahren auf dem Kreuzberge errichtete große baierische Bierbrauerei ab. Mangel an Wasser wegen zu hoher Lage der Brauerei verursachte großen Schaden, da man deshalb das Feuer erst einige Stunden nach dem Ausbruche zu löschen vermochte, was bei unsern guten Löschanstalten sonst selten der Fall ist.

Das Erinnerungs-Fest der Freiwilligen, zum Andenken an den Aufruf des Königs zu den Waffen im Jahre 1813, wurde auch in diesem Jahre am 3. Februar in herkömmlicher Weise begangen. In dem vom Hofrath Förster auf das Wohl der beiden anwesenden Ehrengäste ausgebrachten Toaste erwähnte derselbe die hohen Verdienste des Herrn von Boyen um die allgemeine Volksbewaffnung, die den Kern unseres Kriegsstaates bilde, welcher ein Muster für Europa geworden sei. Herrn von Colomb begrüßte er als den unternehmenden Führer eines Frei-Corps, dem einst mehrere Detaschements freiwilliger Jäger zugetheilt waren, welche ihm nach Beendigung der Feldzüge einen Ehrensäbel gewidmet hatten, den er bei dem heutigen Feste trug. Herr von Boyen dankte in seinem und des Generals von Colomb Namen für die herzliche Aufnahme, welche sie in dem Kreise der Freiwilligen gefunden, und forderte auf, die Erinnerungen jener großen Zeit zu bewahren und in fortbildender Wirksamkeit zu erhalten. Mit einem unbeschreiblichen Jubel und dreifach wiederholtem Lebehoch wurde die ergreifende Rede des hochverehrten Generals aufgenommen. — Eine zum Besten hülfsbedürftiger Kameraden veranstaltete Sammlung brachte 275 Rthlr. ein. Das in der Kunsthandlung von Schröder erschienene Bildniß Stägemann's, lithographirt von Fischer, welches sich durch große Aehnlichkeit empfiehlt, war aufgestellt.

Ueber die Rentabilität unserer Eisenbahnen wird in öffentlichen Blättern ein lebhafter Streit geführt, indeß ist schwerlich zu glauben, daß selbst die besten vorläufig mehr als 4 pCt. geben. Trotz der Manöver der Spekulanten, bekommen die Kapitalisten keine Lust, ihr Vermögen in Aktien anzulegen, und da in diesem Augenblick viel zu viel Bahnen in Deutschland

theils gebaut, theils erst begonnen werden, da überdies die meisten mit ihrem Anlage-Kapital nicht auskommen, sondern Millionen als Anleihen mittelst Prioritäts-Aktien aufnehmen, so läßt sich ziemlich gewiß voraussehen, daß bald ein Zeitpunkt eintreten wird, wo es an Kapital mangelt, und mehre der projektirten Bahnen ins Stocken gerathen werdeu. Dies Schicksal prophezeit man noch immer der Hamburger Bahn, da sich in Berlin der Antheil nicht äußert, den man erwartet hatte. In Hamburg und Mecklenburg ist derselbe zwar lebhafter, es fragt sich jedoch, ob sich damit die nöthigen 7 Millionen beschaffen, und wie man hört, ist schon der Vorschlag gemacht, die Bahn für jetzt ruhen zu lassen, dagegen aber eine andere von Hamburg nach Lübeck und von dort nach Wismar zu bauen. — Die Erleichterung, welche unsere Presse durch die Circularnote der Censurministerien erfahren hat, zeigt schon die wohlthätigen Wirkungen. Die höchsten Behörden geben ein gutes Beispiel für den ausgesprochenen Grundsatz, daß wir uns als Bürger um den Staat zu bekümmern und unsre Zeitungen nicht allein das Recht, sondern selbst die Pflicht haben, das Geschehende zu besprechen. In diesem Sinne ist seit vielen Jahren zum ersten Male der Inhalt der neu revidirten Straf-Prozeß-Ordnung öffentlich mitgetheilt, wie derselbe von Herrn v. Kamptz jetzt dem Staatsrathe zur Berathung übergeben worden ist. Dieser Entwurf erweckt das allgemeinste Interesse, da die lang verkündeten und besprochenen wichtigen Aenderungen in unserem Justizverfahren, die Einführung der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit darin enthalten ist. In der neuen Straf-Prozeß-Ordnung ist die Oeffentlichkeit ganz gestrichen, die Mündlichkeit aber so wenig als irgend möglich berücksichtigt worden. — Ganz entgegengesetzte Ansichten hat bekanntlich der Justiz-Minister Mühler, der erst jüngst für Oeffentlichkeit des Verfahrens, Einsetzung eines Anklageministeriums und Mündlichkeit im möglichst ausgedehntem Maße sich erklärte. Obiger Entwurf erklärt sich gegen jede Oeffentlichkeit, weil er durch die bewilligte Mündlichkeit und bestehende Vorschriften den Angeschuldigten für vollkommen gesichert hält, er verwirft ein Anklageministerium als weder nothwendig noch nützlich, er beschränkt die Mündlichkeit auf ein artikulirtes Schlußverhör, das im Beisein des Vertheidigers und zweier Zeugen gehalten werden soll, und einer Vernehmung des Angeklagten vor seinen Richtern, vor der Fällung des Urtheilsspruches, jedoch nur wenn 1) der Angeklagte dies beantragt oder 2) das Richterkollegium die öffentliche Vernehmung für nöthig erachtet. Dies gilt jedoch von dem wirklichen Criminalverfahren; in Sachen aber, wo die Strafe mindestens über 4 Jahre Freiheitsverlust lautet; das Verfahren 2. und 3. Ordnung, fiskalisches und kürzeres Verfahren genannt, schließt der Entwurf jene Oeffentlichkeit aus und läßt die Sache so ziemlich beim Alten. Wichtig dagegen ist der Antrag auf Abschaffung der sogenannten außerordentlichen Strafe, d. h. Strafe ohne vollgültigen Beweis, weil, wie der Entwurf sagt, Vernunft und Recht diese gleich verwerflich erscheinen lasse. Dagegen wird es dem Gewissen der Richter überlassen, auch ohne vollkommenen Beweis die gesetzliche Strafe eintreten zu lassen, wenn überzeugende Gründe vorhanden sind. Nicht minder wichtig ist es, daß der Angeschuldigte nicht, wie bisher, erst nach dem Schlusse der Untersuchung einen Vertheidiger haben soll, sondern schon während des Ganges derselben; endlich soll bei vorläufiger Freisprechung keine Kostenzahlung mehr statthaben. Der Entwurf liegt jetzt dem Staatsrathe vor. Da der bei weitem größte Theil von dessen rechtskundigen Mitgliedern mit den Ueberzeugungen von der Vortrefflichkeit unseres bestehenden schriftlichen Verfahrens alt wurde, so läßt sich wohl keine wesentliche Aenderung erwarten, wenn nicht etwa der König selbst, der sich mit den Vorschlägen des Herrn Ministers Mühler völlig einverstanden erklärte, und sich äußerst lebhaft für eine Oeffentlichkeit des Rechts interessirt, seine höchste Willensmeinung geltend macht. Jedenfalls aber ist der Anfang zu Fortschritten gemacht, die Bahn gebrochen, auf welcher wir weiter gehen werden und müssen, wenn es zu einer Vereinfachung des Rechtsverfahrens in der Monarchie kommen soll. Die Einführung von Viertelsgerichten ist jetzt definitiv aufgegeben, da man sich überzeugt hat, daß daraus nur Verwirrung entstehen werde; man sagt dagegen, daß 4 Friedens- oder Polizeigerichte eingerichtet werden, welche kleine Diebstähle, Zänkereien u. s. w. sofort entscheiden sollen. — Die Sundzoll-Angelegenheit ist seit langer Zeit völlig verstummt, und giebt leider zu den Vermuthungen Raum, daß die mit der dänischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen über ein von den Bundesstaaten zu zahlendes bestimmtes Zollquantum auf vermehrte Schwierigkeiten gestoßen ist. Die möglichste Befreiung von diesem bedrükkenden Zolle ist aber für unsern ganzen Ostseehandel fortgesetzt die Lebensfrage, durch welche allein auch die Eisenbahn nach Stettin von wahrem Nutzen sein kann. Daß die preußische Rhederei troß dieser Uebelstände jährlich nicht unbedeutend anwächst, kann man aus den neuesten Listen über die Zahl und das Listenverhältniß der Handelsvereine entnehmen, die noch nie so bedeutend war. Nur ein sehr kleiner Theil unserer Kauffahrer eignet sich jedoch zu weiten Reisen; Hamburg, Bremen und die deutsche Marine der Nordsee stehen uns darin weit voran. Erst wenn der Verkehr mit außereuropäischen Ländern auch den preußischen Handel beschäftigen kann, wird man Schiffe bauen, die unsere Flagge auf ferne Meere führen. (Lpz. Z.)

Spandau, 4. Febr. Die erfolgte feierliche Investitur unsers hochgeliebten Königs in England mit dem Hosenband-Orden giebt Veranlassung, auf eine interessante Thatsache aufmerksam zu machen. Ueber dem Balkon der Wohnung des hiesigen Herrn Kommandanten ist das preußische Wappen umgeben mit dem Ordensbande des Englischen Hosenband-Ordens, und dessen Devise darauf auf das Prangendste angebracht. Es dürfte dieser Umstand zu interessanten Forschungen führen, und die Frage dabei aufzustellen sein, ob ähnliche Wappen, mit dem gedachten Ordensbande umgeben, an preußischen Stadt- oder Festungsthoren vorhanden sind? Nicht zu läugnen ist es, daß dieses Ordensband mit der englischen Devise um das große preußische Wappen eine schöne Zierde ist. Die äußere Form des gedachten Wappens nähert sich der ovalrunden des englischen Wappens, und hat nicht die jetzige Gestalt des schiefen Winkels. (Berl. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Jan. Eine freudige Nachricht, die gestern stattgehabte Verlobung J. Hoheit der Prinzessin Alexandrine mit Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg, erfüllt heute die ganze Stadt. Nach stattgehabter Familien-Tafel, woran außer dem durchl. Bräutigam Se. Durchl. der Fürst von Leiningen Theil nahmen, fand die Vorstellung statt. (S. M.)

Oesterreich.

Wien, 3. Februar. Wilhelm Freiherr v. Hammerstein, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, ist Kommandant des 2ten Armee-Corps in Italien, Franz Graf Khevenhüller-Metsch, General-Major und Brigadier, Inhaber des vacanten Infanterie-Regiments Baron Fleischer Nr. 35, geworden. — Befördert wurden: Zum General der Kavalerie der Feldmarschall-Lieutenant Se. Durchlaucht Gustav Prinz zu Hessen-Homburg. Zu Feldmarschall-Lieutenants die General-Majore Moritz Freiherr Boineburg von Lengsfeld; Wilhelm Lobenstein, Monturs-Inspektor in seiner Anstellung, und Friedrich Wilhelm v. Mertz. — Zu General-Majoren die Obersten: Joseph v. Gedeon, vom ersten Szekler Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 14, und Anton Freiherr Csorich v. Monte-Creto, von Herzog von Wellington Infanterie-Regiment Nr. 42. (Wiener Ztg.)

Rußland.

Petersburg, im Januar. (Privatmitth.) Professor Jacobi ist fortdauernd noch mit seinen Untersuchungen über Elektromagnetismus beschäftiget, jedoch ungeachtet aller ihm durch die Liberalität des Kaisers zu Gebote stehenden Hülfsmittel noch nicht dahin gelangt, eine Bewegkraft zu erreichen, die auch nur der einer kleinen Dampfmaschine gleich käme. In Deutschland soll man es ja, Zeitungs-Nachrichten zufolge, schon weiter gebracht haben, was hier sehr bezweifelt wird. Häufig wendet man den Elektromagnetismus zum Ausscheiden des Goldes an, obschon es immer noch etwas theurer befunden wird. Ein großer Telegraph wird vorbereitet, der von dem Kabinet des Kaisers bis zum Palast des Generalstabes geht. Die Dräthe liegen 3 Fuß unter der Erde. Es sollen dabei viele neue Erfahrungen Jacobi's angewendet werden, deren Bekanntmachung wohl nächstens zu erwarten steht. Die Galvanoplastik hat er jetzt ganz aus den Händen gegeben. Die Techniker schreiten in der Anwendung desselben immer weiter fort. Ein Schild von 2 Fuß Breite mit vielen erhabenen Figuren ist kürzlich auf diesem Wege hier nachgebildet worden. — Auf Kosten der Kaiserl. Akademie hält in diesem Winter Staatsrath Brandt einen öffentlichen Vortrag über Naturgeschichte, und der Akademiker Lenz über Galvanismus, wie denn überhaupt hier viele Vorträge auch außer den akademischen Kreisen, besonders über Sprachen, für das größere Publikum stattfinden.

Warschau, 31. Jan. (Privatmitth.) Die Neuigkeiten des Karnevals lassen keine politischen aufkommen. Man ist nur beschäftigt, dies bei seiner diesjährigen kurzen Dauer möglichst konzentrirt zu genießen. Es hatten mehrere große Feten und Bälle bei Sr. Durchl. und andern angesehenen Personen statt. Unter Andern gab auch der Preuß. Konsul, Geh. Legationsrath Niederstädter, einen Ball, der sehr gerühmt wird und welchen der Fürst-Marschall und seine Familie mit ihrer Gegenwart beehrten. — Die Reise des Fürsten Statthalters hat sich bis verflossene Nacht verzögert. Wie man sagt, geht er erst auf seine Güter und von da nach St. Petersburg. Nach den letzten Nachrichten von dort, wird die Rückkehr des Geheimenrath von Fuhrmann, Chef der Schatz-Commission, noch nicht sobald erfolgen, was wieder die Hoffnung belebt, daß doch vielleicht einige Erleichterungen bei dem Eingange russisch-polnischer Industrie-Erzeugnisse in die alten russischen Provinzen gewährt werden dürften. Gewiß ist es, daß wichtige administrative Pläne in Petersburg bearbeitet werden, über die dann wahrscheinlich Se. Kaiserl. Majestät bei Anwesenheit des Fürsten Statthalters definitiv bestimmen wird. Wir haben also bei seiner Rückkehr wichtige Neuigkeiten zu erwarten. Bis dahin wird man sich mit gemachten aller Art behelfen, und die Poesie dabei eine um so größere Rolle spielen, als sich die Spannung vermehrt. Der Staatssekretär, Geheimerath Turkul, wird uns nun wohl diese Woche auch verlassen. — Die Reise des Königs von Preußen nach England und die Anstalten, welche dort zu seinem Empfange gemacht werden, verursachen hier viel Aufsehen. Unsere tiefen Politiker vermuthen große Dinge dahinter; hauptsächlich, daß es sich dabei um Englands Beitritt zum deutschen Zollverein handle, wozu, nach ihrer Meinung, der König von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit auch unsern Kaiser habe bewegen wollen. Gewiß hat dies kein Minister in Europa geahnet. — Trotz dem, daß der Warschauer Courrier die besten Nachrichten über den Wollhandel aus London und Breslau giebt, will es doch hier damit noch immer nicht lebhafter werden. Jene Nachrichten tragen aber noch mehr zur Hemmung bei, da sie dem Gutsbesitzer falsche Vorstellungen von der Conjunctur geben und sie, zu ihrem Schaden veranlassen, Forderungen zu machen, bei welchen ein sonst etwa möglicher Handel nicht zu Stande kommen kann. Unsere Getreidepreise erhalten sich dagegen fortwährend hoch und die mehrsten Vorräthe unserer Getreidehändler sollen bereits mit Gewinn an die Ausländer verschlossen sein. Wir wünschen auch diesen alles Glück, damit sie bald mit gefüllten Kassen wieder kommen. In voriger Woche wurde auf hiesigem Markte gezahlt für den Korsez Weizen 5 Silberrubel 16 Kop., Roggen, 3 Rubel 30 Kop., Erbsen 2 R. 70 Kop., Bohnen 4 R. 72½ Kop., Gerste 2 R. 35 Kop., Hafer 1 R. 54 Kop.; der Garniz Spiritus unversteuert 50 Kop. Neue Pfandbriefe galten zuletzt 14 Silberrubel 64—69 Kop.

Großbritannien.

London, 29. Januar. Wenig Ruhe gönnte Se. Majestät sich am Nachmittage des 25. Januar (am Tauftage); um halb sieben Uhr ließ er die anwesenden Pairs, an ihrer Spitze die Erzbischöfe, die Minister, die fremden Gesandten, an ihrer Spitze den Französischen Botschafter, Grafen St. Aulaire, vorstellen und wurde vom Prinzen Albrecht eingeholt, um die Königin zu dem großen Bankett in der riesenhaften St. Georgs-Halle zu führen. Ein orientalischer Luxus vereinte sich hier mit dem Schmuck der Kunst und des feinsten Geschmakkes. Gegen tausend Kerzen und Lampen erhellten die ungeheure Gothische Halle, an deren beiden schmalen Enden auf purpurbekleideten Büffets prachtvolle Schaugeräthe aufgestellt waren, alle, wie das ganze Tafelgeschirr des reich mit Gefäßen geschmückten, für 136 Personen gedeckten Tisches, von massivem, vergoldetem Silber, zum Theil auch von großem Kunstwerth. — Eine rauschende Musik betäubte das Ohr, wie der Glanz die Augen; aber auch da machte sich das National-Element geltend, mit Laune sogar und Gemüthlichkeit: es war von der allerergötzlichsten Wirkung, als zwei Hochländische Pfeifer mit ihren Dudelsäcken, National-Melodieen blasend, die lange Tafel umwandelten und zu gleicher Zeit das Schottische Haferbrod umhergegeben wurde. — Einen Eindruck anderer Art freilich machte es, als sich am einen Ende der Tafel der Lord-Hausmeister (Lord Steward), Lord Liverpool, erhob, und mit einer Stimme, die den ganzen weiten Saal durchdrang, die Gesundheit des Prinzen von Wales, des Königs von Preußen, der Königin Victoria, des Prinzen Albrecht ausbrachte. Sie wurde mit einem bewegten Gefühle aufgenommen, wie es an solchen Tafeln wohl nicht häufig ist!

Die Einwohner von Havana haben bei dem General-Capitain von Cuba auf schleunige Unterdrückung des Sklavenhandels angetragen. Das Motiv zu diesem Antrage ist die große Zahl der Farbigen auf dieser Insel, die man jetzt auf 660,000 oder ungefähr 60 pCt. der ganzen Bevölkerung schätzt, während sie im Jahre 1775 nicht 35 pCt. überstieg. Diese bedeutende Zunahme hat die weiße Bevölkerung beunruhigt und läßt sie befürchten, daß bei der Fortdauer des Sklavenhandels das Mißverhältniß noch mehr zunehmen und am Ende ihrer Suprematie gefährlich werden dürfte.

In Folge der Unterzeichnung eines Handels-Vertrages zwischen England und Persien wird, wie die Morning-Chronicle berichtet, die Insel Karrak im

Persischen Meerbusen von den Britischen Truppen geräumt werden.

Am 15ten d. wurde ein $2\frac{1}{2}$ englische Meilen langer Tunnel eröffnet, welcher von der Kohlengrube der Herren Porter und Latimer, unter der Stadt Newcastle hindurch, an den Fluß Tyne führt. Der Fall vom Eingange in die Grube bis zu dem Einschiffungs-Platze beträgt 222 Fuß. Durch den Tunnel geht eine Eisenbahn. Die Wagen werden durch eine stationaire Maschine hinaufgezogen; bei der Hinabfahrt nehmen sie die Taue zum Hinaufwinden mit sich. Die Maschine, von 40 Pferdekraft, zieht 32 leere Wagen hinauf.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der fatale **Brief** des Generalprocurators von **Riom**, welcher schon gestern eine so lange und bittere **Discussion in der Deputirten-Kammer** veranlaßte, war auch **heute** der Hauptgegenstand der Debatte in derselben. Der Justizminister hatte gestern ausgesagt, daß ihm der Brief unbekannt sei und die darin behaupteten Thatsachen für eine Verläumdung erklärt. Heute nun sah er sich genöthigt, die Existenz des fraglichen Schreibens zuzugeben, behauptet aber, dasselbe sei nur confidentieller Natur gewesen und habe nicht bei den Akten gelegen, auch enthalte es nicht die Aeußerung, welche Hr. Isambert angeführt, vielmehr sage der Generalprokurator nur: wenn die Sache im Januar vor die Assisen komme, so werde sie von redlichen und charakterfesten Geschwornen beurtheilt werden. Wir übergehen die gegenseitigen Beschuldigungen und Dementis, welche sich der Justizminister und Herr Isambert in dieser Debatte gaben, und die Persönlichkeiten, welche sich in dieselbe einflochten. So viel scheint indeß sicher, daß Hr. Isambert der Hauptsache nach Recht hat, wenn er auch vielleicht den wörtlichen Inhalt des Briefes, da er ihn nicht copirt, nicht genau angegeben hat. Hr. Billaut bemerkte in dieser Beziehung sehr treffend: Wenn der Inhalt des Briefes so unschuldig ist, warum producirt der Minister nicht das Original? er könnte durch diesen Schritt seinen Gegner ja viel entschiedener widerlegen als durch bloße widersprechende Behauptungen? Die Discussion über die Adresse selbst war in der heutigen Sitzung nur kurz; die noch übrigen Paragraphen wurden mit Verwerfung aller dazu gestellten Amendements angenommen und zuletzt **das Ganze der Adresse mit 240 gegen 156 Stimmen votirt**. Was die Enthüllungen betrifft, welche vorgestern Hr. Isambert gemacht, so ist der Eindruck, den sie hervorgebracht haben, ein sehr peinlicher und keineswegs dem Ministerium günstiger; der Opposition ist es diesmal gelungen, durch Aufdeckung der ministeriellen Intriguen dem Cabinet an seiner schwächsten Seite eine gefährliche Wunde beizubringen. (Fr. Bl.)

Paris, 30. Jan. Die königlichen **Prinzen** sieht man jetzt oft ganz einfach gekleidet, und höchstens von einem Adjutanten begleitet, eine Cigarre im Munde, auf der Straße. Das letzte Attentat scheint daher den persönlichen Muth der Prinzen nicht erschüttert zu haben. — Der Justizminister hat, wie es heißt, bei dem Cassationshofe einen Versuch gemacht, ihn zu bewegen, gegen Herrn **Isambert** einen Tadel auszusprechen; allein es ist Herrn Martin nicht geglückt. — **Victor Hugo** ist sehr ungehalten darüber, daß ihn die deutschen Blätter so sehr wegen seines letzten Werkes: „Der Rhein," mitnehmen. Der Dichter hat unrecht, mit der deutschen Presse unzufrieden zu sein, denn diese hat wenigstens von seinem letzten Geisteserzeugniß Notiz genommen, während die französische, mit Ausnahme der vom Verfasser selbst in einigen Blättern mitgetheilten Auszüge, es unberücksichtigt gelassen hat und aus Nachsicht schwerlich darauf zurückkommen wird. Herr Victor Hugo ist übrigens jetzt ganz abgeschlossen von der Welt und schreibt ein neues Drama. Interessant wäre es, ihn bald als Abgeordneten oder als Pair von Frankreich begrüßen zu können; denn es ist nur zu sicher, daß jetzt sein hauptsächlichstes Streben dahin geht, nachdem er als Dichter berühmt geworden, nun auch als großer Staatsmann der Welt sich zu zeigen. — Wie es heißt, beschränkt sich der zwischen **England** und **Persien** abgeschlossene Handelstractat auf Feststellung der Abgaben, welche bei der Einfahrt englischer Erzeugnisse erhoben werden sollen. Ein englischer Consul wird zu Tabris und ein anderer zu Buschir seinen Sitz haben. (Fr. Bl.)

Straßburg, 27. Jan. Dem „**Elsaß**" zufolge hat sich der Rector der hiesigen Akademie veranlaßt gesehen, die Vorlesungen des Herrn **Ferrari**, Professors an der Facultät der Staatswissenschaften, einzustellen, weil derselbe offen die **Grundsätze des Socialismus** vortrug, das Eigenthum als realisirten Egoismus, die Familie als den eingefleischten Egoismus, der sich durch Zeugung forterbe, schilderte, Güter- und Weibergemeinschaft, als dem absoluten Ideal angemessen, predigte.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. Freund und Feind läßt jetzt dem Takt und der Geschäftskunde des Herrn **Gonzales** Gerechtigkeit widerfahren; er allein hat die ganze Bürde der **Adreßdebatte** über sich nehmen müssen; mehr als eine Niederlage hat er der Opposition beigebracht. Das Project des Justizministers hinsichtlich der geistlichen Angelegenheiten, kann dem Ministerium mehr Schaden verursachen, als alles andere bisher gegen dasselbe Versuchte. Es scheint dabei nichts Geringeres, als einen förmlichen **Bruch mit dem römischen Hofe** im Schilde zu führen. Die Bischöfe können unmöglich in die Forderungen des Cabinets willigen. Schon soll selbst der sich zu freisinnigen Meinungen bekennende Erzbischof von Toledo sich dagegen verwahrt haben, mit Hinzufügung der Drohung, das Land verlassen zu wollen, im Falle die Kammer das Project gutheißen sollte. — Herr **Aston**, der englische Botschafter, der, als ein Whig, zurückgerufen werden sollte, durfte nun dennoch in Madrid bleiben, weil das englische Cabinet es vermeiden will, mit Espatero wegen des Beglaubigungsschreibens in ähnliche Schwierigkeiten verwickelt zu werden, wie das französische. Denn es ist nur zu gewiß, daß Lord Aberdeen in diesem Punkte völlig die Ansichten des französischen Cabinets theilt. (Fr. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Febr. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 31 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 14, an Alterschwäche 3, an der Bräune 1, an Blutsturz 1, an Brustkrankheit 3, an Durchfall 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnwassersucht 1, an Krämpfen 12, an Leberlejden 1, an Lungenleiden 17, an Nervenfieber 2, an Rückenmarkleiden 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 1, an Wassersucht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1523 Scheffel Weizen, 1009 Scheffel Roggen, 622 Scheffel Gerste u. 588 Scheffel Hafer.

Breslau, 5. Febr. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: „In dem Werke „„**die jüdischen Gauner in Deutschland**"" dessen erster Band vor kurzem im Druck erschienen, hat der Kriminalgerichtsaktuarius **Thiele** in **Berlin** versucht, eine vollständige Darstellung des jüdischen Gaunerwesens zu geben, dieselbe durch die Resultate einer daselbst geführten bedeutenden Untersuchung belegt, und durch die Beifügung eines neuen Wörterbuches der Gaunersprache noch gemeinnützlicher gemacht. Die interessanten Ergebnisse eines großen, auf das Werk verwendeten Fleißes verdienen nicht blos Anerkennung, sondern versprechen erheblichen Nutzen für die Sicherheits-Polizeibehörden, wenn sie denselben bekannt werden. Sämmtliche Polizeibehörden unsers Bezirks werden daher hierdurch auf das vorstehende Werk aufmerksam gemacht. Breslau, den 17. Jan. 1842. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. — Vorstehende hohe Königliche Regierungsverfügung wird den resp. Orts-Polizeibehörden des Kreises hierdurch bekannt gemacht. — Königl. Landrath, Graf **Königsdorff**."

Beschreibung des Breslauer Narrenfestes am 5. Februar 1842.

Motto für die darauf folgenden Tage:
Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen,
„Ist Tugend und Begriff."
Altes Lied.

Noch ganz erfüllt von dem erhabenen Eindrucke, welchen die Feierlichkeiten eines Staates auf mich gemacht haben, dessen Existenz man bei uns früher nicht einmal ahnte, beeile ich mich, Ihnen zum Heile des journalistischen Publikums folgende Details mitzutheilen. Noch muß ich jedoch bemerken, daß, wenn meine Darstellung hie und da ins Confuse schillern sollte, dieß entweder der augenblicklichrn Begeisterung selbst oder ihren Folgen zugeschrieben werden möge.

Von 6 Uhr Abends an versammelten sich Breslau's Narren schaarenweise in Krolls Wintergarten, welchem dießmal die Ehre widerfahren sollte, Leute in seinen Räumen zu sehen, welche auch **scheinen** wollten, was sie waren. Um jedoch die Philisterei ein für alle Male und von vornherein zu verbannen, wurde dem, bis jetzt noch äußerst bescheidenen Ankömmlinge, Kappe und Pritsche überreicht, die zugleich als äußeres Zeichen seiner Gesinnung und als Paß durch die sonst verschlossenen Barrieren dienten. Unter Trommelschall trat man ein in das Gebiet der Narrheit, an dessen Grenzen sogleich folgende und deutlich abgefaßte Gesetze zu lesen waren: 1) Die Anrede ist bei Zahlung von Reugeld: „edler Narr." 2) Die Narrenkappe darf unter keiner Bedingung abgenommen werden. 3) Jeder läßt beim Nachhausegehen sowohl den Narren als Kappe und Pritsche zurück. — Was das letzte Gebot anlangt, so soll in beiderlei Hinsicht entsetzlich viel gesündigt worden sein. War man nun endlich in das Innere des Saales eingetreten, so wurde das Auge durch die glänzenden Anstalten, welche zum Empfange Sr. Durchlaucht des Narrenkönigs getroffen worden waren, entzückt. An der Fensterseite war rings herum die Orangerie, die Näpfe nach oben und die Wipfel nach unten gekehrt (wer's nicht glaubt, gehe und sehe!), aufgestellt und durch eine geschmackvolle Draperie vom eigentlichen Schauplatze abgesondert. Larven vom verschiedensten Genre dienten als architektonischer Schmuck, so wie auch die Wände selbst mit einer Galerie von ausgezeichneten Darstellungen der verschiedenen Arten Narrheit geschmückt waren. Der Theaternarr begann den Reigen, welchen der Kindernarr beschloß. Kennern fielen besonders drei Gemälde auf: **Die Perlenfischerei in der Ohle** (über dessen etwas dicken Grund sich Nante späterhin nicht ohne Grund beschwerte), die Breslauer Laternen (in welchem der Gläubiger vom Schuldner gesetzt (nämlich auf die Straße) wird, und endlich der Geldnarr, dessen ziemlich ähnliches Portrait zugleich süße Wehmuth und geringschätzende Verachtung ausdrückte: Wehmuth, indem er die Menge Geldsäcke an sich drückend die Worte sagt: „**ich** bin kein Narr", Verachtung, indem er Rosen und andern dergleichen Triumphplunder nachläßig mit den Füßen tritt. — In der Mitte, dem Haupteingange schräg gegenüber, war der Thron für Se. Durchlaucht errichtet. — Zu beiden Seiten des Orchesters befanden sich zwei große Transparente, welche sich auf die jetzige und zukünftige Culturgeschichte Breslau's beziehen: an der linken „Breslau im Jahre 1842", schwimmend in einer ungeheuren Kuffe baierischen Bieres, zur rechten „Breslau im Jahre 1942", über welchem bei dem schönsten Mondenlichte mehr als hundert Personen eine Spazierfahrt in einem Luftschiffe machen. Fahnen mit den verschiedensten Emblemen, unter denen z. B. eine kolossale Schere, zwischen ihren Schneiden einen eben so kolossalen Zopf haltend, den „Zeitabschnitt" darstellte, zierten die Seitenwände der Logen und gaben dem Ganzen ein höchst feierliches, fast etwas mysteriöses Gepräge, da nicht **jede** Narrheit auf den ersten Blick erkannt zu werden vermag. — Der Saal hatte sich während der Zeit der Betrachtung immer mehr mit Narren angefüllt, als plötzlich die an der rechten Seite des Thrones angebrachte Glocke ertönte und nach eingetretenem Stillschweigen ein Herold mit lauter Stimme die Nachricht ausrief, daß Se. Durchlaucht geniest hätten, worauf Freudengeschrei, Pritschengeklapper und Tusch erfolgten. Hier scheint mir zugleich der geeignete Ort, den Lesern Ihres, wie sogar Th. **Mundt** im Piloten indirect zugibt, viel verbreiteten Blattes eine Hypothese mitzutheilen, welche ich mir über die etwas ungewöhnliche Titulatur des Narrenkönigs gemacht habe. König wird Majestät genannt, was aller Welt bekannt ist, und doch mußte er sich hier mit der „Durchlaucht" begnügen. Die Sache hängt ohne Zweifel folgendermaßen zusammen: Da die Beherrscher uncivilisirter oder despotisch regierter Völker, wie z. B. der Osmannen, auf die Bezeichnung „Majestät" keinen Anspruch haben, sondern höchstens „Hoheit" genannt werden, so wurde nicht allein aus **diesem** Grunde, sondern weil an dem Narrenhofe auch noch die Anreden mit „Er" Sitte sind, der Titel „**Durchlaucht**" beliebt. Eine Frage der bloßen **Etikette** allerdings! Aber welche große Folgen die Etikette haben kann, hat Frankreich in diesem Jahre bereits zweimal bewiesen! — Nach dem Niesen Sr. Durchl. gab sich überall eine freudige Aufregung kund, und als der Herold gar verkündete, daß sich Hochdieselben am Vortrage für das Wohl des Reiches ennuyirten und sogleich die Tänzerinnen citiren würden, fand die Rührung keine Grenzen und das Pritschengeklapper kein Ende. Jetzt wurden die Kammerherren in die Gemächer Seiner Durchlaucht beschieden, und die Schaar der Versammelten bereitete sich zum Empfange des hohen Herrn vor. — Den Zug, welcher sich von dem der Stadt zugekehrten äußersten Ende des Saales aus in Bewegung setzte, eröffneten Trommelschläger und mit Kindergewehren bewaffnete stämmige Hellebardiere. Darauf folgten die Kammerherren, dann die Großwürdenträger und Minister des Staates sämmtlich **en costume**. Se. Durchlaucht selbst ritten ein kräftiges Wiegenpferd von zweifelhafter Farbe, welches das Bewußtsein seiner erhabenen Last bisweilen durch ein sehr hörbares Gemisch von Tönen, gleich einem Gequitsche ungeschmierter Räder, zu erkennen gab. Se. Durchlaucht saßen äußerst stattlich zu Pferde und grüßten das jubelnde Volk, welches Sie mit wiederholter Acclamation empfing, nach europäischer Sitte, theils durch eine Handbewegung, theils durch ein unmerkliches, gnädiges Neigen des Hauptes. Nach dem äußeren Ansehen zu schließen, schien mir Se. Durchl. ein Herr in den mittlern Jahren und von gesunder und kräftiger Leibesconstitution. Eine gewisse, sehr ansprechende Jovialität milderte den Ernst der Durchlauchtigsten Gesichtszüge und forderte unwillkürlich auf, sich ohne alle historische Begründung unter sein zwar sehr absolutistisches, aber nichts desto weniger mildes Scepter zu fügen. Viele wollen noch eine Beimischung von Apathie und etwas nonchalanter Passivität bemerkt haben, jedoch ich kann als gewissenhafter Berichterstatter versichern, daß diese Aeußerungen einer keimenden aufwieglerischen Gesinnung durch nichts gerechtfertigt wurden, und Seine Durchlaucht im Gegentheile noch eine lange kräftige Regierung für Ihre Staaten versprechen. Angethan waren Se. Durchlaucht mit ei-

nem prächtigen Hermelinmantel, das Haupt mit einer Schellenkrone geschmückt. In der Rechten hielten Sie das Scepter, während die Linke das edle Roß mit kunstgeübter Fertigkeit regierte. Nachdem der Zug unter Musik und Trommelschall zweimal die Runde im Saale gemacht hatte, geruhten Seine Durchlaucht abzusteigen, was Ihnen einige Beschwerde zu verursachen schien. Mit kräftigen Schritten stieg der Herrscher die Stufen des Thrones hinan, und nachdem Dieselben Platz genommen hatten, nahte sich der Oberhofmarschall mit der unterthänigen Bitte um Erlaubniß, die Cour eröffnen zu dürfen. Se. Durchlaucht gewährten dieselbe nicht nur, sondern sprachen auch in einer höchst ausgewählten Weise zu Ihren Unterthanen, welchen Sie unter andern zu erklären geruhten, daß Sie bisher nur durch die Philisterei von dem frühern Einzuge in die Mauern Breslau's abgehalten worden seien. Allgemein bewunderte man das außerordentliche Talent Seiner Durchlaucht und die Gewandtheit, mit welcher sich Dieselben auch in den schwierigsten Verwickelungen zurecht zu finden wußten. — Der Oberhofbärenhäuter, welcher die Cour mit einer passenden Anrede eröffnete, wurde sehr gnädig angehört und eingeladen, sich's an der linken Seite des Thrones bequem zu machen. Nicht so gut ging's manchem Künstler und Gelehrten, welche Se. Durchlaucht zuweilen ziemlich barsch anzuschnauben und zu entlassen geruhten. Während dieser feierlichen Repräsentationen machten sich zwei Oberhofnarren, der eine mit jovialem, der andere mit etwas misanthropischem Gesichte, durch zeitgemäße Fragen und Rathschläge bemerkbar. Nachdem Se. Durchlaucht den Kriegsminister decorirt und mit dem Titel „Excellenz" beglückt hatten, geruhten Sie zuletzt die Künste des Hof-Theater-Intendanten in hohen Augenschein zu nehmen, dessen Automaten (Nante und ein sächsischer Kunsthändler) Ihren Humor durch meisterhaftes, geistreiches Spiel nicht wenig zu ergötzen schienen. Erlauben Sie, daß ich mich mit dieser gedrängten Aufzählung begnüge, und, ohne die Großwürdenträger, zu denen auch Zeitungs-Redacteure gezählt wurden, einzeln zu nennen, zur Beschreibung desjenigen Theiles der Festlichkeit übergehe, welcher am Ende der Cour nicht allein Se. Durchlaucht, sondern auch alle Ihre Unterthanen fast ausschließlich zu interessiren schien. Der Prunksaal, welcher bereits seit längerer Zeit von Küchendüften durchzogen wurde, verwandelte sich schnell in einen Eßsaal. — An der Tafel, welche auf der Erhöhung des Thrones stand, speisten nur Se. Durchlaucht nebst Ihren Hofnarren, während zu Ihren Durchlauchtigen Füßen die beglückten Unterthanen ohne Rangordnung, mit den Großwürdenträgern des Reiches vermischt, in bunter Reihe Platz nahmen. Die närrischen Anordnungen wurden mit der größten Präcision executirt, und der ehemalige Mandarin, jetziger Oberhoftafeldecker, Kroll, verdiente sowohl wegen dieser als auch wegen der großen Mannigfaltigkeit gut zubereiteter Speisen das ungetheilteste Lob. Das Musikchor enthielt sich Händel'scher Compositionen und erfreute die Ohren durch Balletmelodien, zwischen welchen Gesänge von den Mitgliedern des Staates selbst aufgeführt wurden. Der Jubel war grenzenlos, wurde aber zu einem wahrhaften, glühenden Enthusiasmus, als einer der Hofnarren verrieth, daß Se. Durchlaucht an diesem Abende Ihren Geburtstag feierten, und die nähern Umstände Ihrer Geburt gründlich und ausführlich erzählte. Seine Durchlaucht tranken währen dieser Zeit oft aus einem beinahe zwei Ellen hohen Chamgagnerglase, und ließen sich aus dem unversiegbaren Narrenfäßchen zu wiederholten Malen trefflich befundenen Rheinwein einschenken. Ueberhaupt gab sich die herablassendste Leutseligkeit durch öfteres lautes Verlangen nach diesem oder jenem Bedürfnisse kund, welche zu befriedigen alle Ihre Unterthanen gleich emsig beflissen waren. — In welch' hohem Ansehn der Herrscher auch auswärts steht, gab sich durch eine Deputation ausländischer Narren kund, welche Sr. Durchlaucht ihre Ehrfurcht erwies. Der Anführer derselben nahte sich auf einem Grauschimmel à la Sancho Pansa und schien, ein zweiter Silen, sowohl mit den Füßen als mit der Zunge nicht recht fortkommen zu können. Nach langer Mühe brachte er doch die Verleihung des Nebelordens an einen der Oberhofnarren zu Stande. Derselbe hielt darauf folgende Anrede an das Volk:

„Den verehrten Narren Dank zu sagen,
Haben Se. Durchlaucht mir speziell aufgetragen,
Weil ich als Hofnarr und Geheime Rath befugt bin,
Zu reden nach des Fürsten Sinn!
Weil ich jeden Gedanken schon memorirt,
Eh' er im Haupte des Fürsten existirt.
Se. Durchlaucht können sich auch nicht einlassen,
Heute Gedanken abzufassen.
Sie sind jetzt vorzugsweise gerührt,
Und auch allzu occupirt
Mit drückenden Leibessorgen,
Und denken auch schon an die Rede auf morgen,
An die Appellation und den Jammer
In der geheimen Kammer.

Dank Ihnen, Narren aller Klassen,
Daß Sie zu erscheinen nicht unterlassen.
Nach meinen fürstlichen Entwürfen
Hätt' ich freilich erwarten dürfen,
Daß Sie vom Kopf bis zu den Zehen
Erschienen wären, so wie Sie meinen Hof sehen.
Wozu das traurig schwarze Kleid?
Ist's Respekt oder ist es Herzeleid,
Daß die Kappe nicht zum Haupte kleidet,
Weil der Frack dazu Gesichter schneidet,
Sich nicht will der Narrheit accommodiren!
Wer aber kann sich nach jedem Zipfel und Frack geniren!!

Wer einmal in meinem Reich existirt,
Als Narr omni jure ist inscribirt,
Dem sei darum nicht bang,
Er bleibt ein Narr sein Lebelang.
Der wird morgen in der ganzen Stadt
Herumgetragen und was er für eine Kappe aufgehabt.
Was dieser und jener unter den Massen
Für Gesichter geschnitten und Grimassen.
Dann kommen die Wohl- und Hochwohlen Kroaten,
Die Geheimen und offenbaren Aristokraten,
Und der Würdenträger und Separatist
Und das Heer der Confusionsräthe am Whisttisch,
Und die Weiber die aufgehetzten
Und die Obersten und Vorgesetzten,
Und Alle rufen Ach! und Weh!
Narren, Narren; O Kyrie!
Man wird Euch beklatschen und verhetzen,
Euch einen Quetscher aufsetzen.
Die Tristen, wie die Humoristen,
Die thun, als wenn sie gar nichts wüßten,
Die sich mit der Narrheit gar nicht befassen,
Die wird man auch nicht ungerupft lassen,
Und meinen Hofnarren beiden
Die Nasen zuerst abschneiden.
Aber ich, der Fürst zu Narrenhausen,
Werde ihnen die Köpfe — waschen.
Sie sollen sich nicht groß machen,
Nicht über die Narren lachen!
Sie sollen sich nur selber fragen,
Wie oft sie in meinen Revieren nach Narrheiten jagen,
Ob sie nicht Narren sind Solo oder in Folio
Oder Roccoco;
Sie sollen sich an ihren Nasen zupfen,
Sich das linke Ohrläppchen rupfen,
Eingestehen sollen sie, und ich will's bekunden
Daß sie schon lange auf unsern Listen stunden!
Wir werden zusehen im nächsten Jahr,
Daß nur ein Zwölftel von Narren hier versammelt war.
Doch diesem Zehntel reich' ich diesen Trank mit Freud',
Noch viele Jahre so wie heut!

Darauf wurde nach einiger Zeit der Oberhoftafeldecker (Kroll)*) vor die Stufen des Thrones beschieden, und von demselben Oberhofnarrn mit folgenden Worten zum Ritter des „Thermometer-Ordens" creirt:

„Se. Durchlaucht haben außer den Orden,
Die den Verdienstlosen schon zu Theil geworden,
Mir befohlen, ich soll
Und das thu' ich ohne Haß und Kroll,
Dem Hoftafeldecker und Küchenmeister
Einen Orden überreichen
Und ihn von der Liste der Halbnarren streichen!
Seine Verdienste kennen wir
Sie sind von Maschinenpapier
Ohne End' ein leeres Titelblatt
Wie's mancher vor seinem Namen hat.
Den Orden soll er tragen am Ohr!
Nun Tafeldecker tritt vor!
Dieser Thermometerorden
Ist aus Händen Dir zu Theil geworden,
Damit er stets Dir rapportirt,
Wenn die Gesellschaft hier etwa die Füße erfriert;
Damit an ihm Dein Aug' erfaßt,
Wieviel Grad Wärme Du beim Publikum hast.
An den Ohren trägst Du ihn darum,
Damit Du hörst auf's Publikum,
Und will einer Grünberger Wein,
So schenk' ihm keinen Champagner ein,
Und will einer eine Tafel von hundert Gedecken,
So darf es ihm nicht zu gut schmecken.
Wenn Du aber mehr als Deine Pflicht gethan,
Uud wir erkennen dies jetzt gerne an,
So kümmre Dich nicht um Huhn und Hahn.
Denn selbst im Narrenreich ist kein Mann
Der's allen Narren recht machen kann.

Die Mahlzeit selbst wurde, nachdem sich Se. Durchlaucht nach einigen entwendeten, mit goldenen Lettern gedruckten Gedichtexemplaren erkundigt hatten, mit einer Preisaustheilung an diejenigen Narren beschlossen, welchen das Glück zu Theil geworden war, in ihren Pfannkuchen eine Nuß oder Kastanie zu finden. Von den drei Glücklichen erhielt der eine „den guten Philister, dem Alles tropfenweise abgezogen wird" und der Zweite Sr. Durchlaucht „Staatsochsen", höchst angenehme und werthvolle Kunstarbeiten! Das dritte Geschenk erregte allgemeines Gelächter. Von jetzt an bekam das Vergnügen jenen chaotischen Charakter, welcher das sicherste Zeichen froh verlebter Stunden, aber auch zugleich des herannahenden Endes derselben ist. Se. Durchlaucht mischten sich unter das große Publikum, welches fest entschlossen war, es bei dieser einmaligen Narrheit nicht bewenden und das durch die Kappe und Pritsche sanctionirte Privilegium sich nicht nehmen lassen.

* *

*) Das Essen war vorzüglich gut und reichlich; obgleich, nm nur die Kosten in etwas zu decken, das Couvert nur mit 15 Sgr. angesetzt wurde. Auch hat Hr. Kroll für seinen Theil nicht unbedeutend zur Dekoration des Saales beigetragen und verdient das dankbar anerkannt zn werden.

Einige Worte über Maltsch an der Oder.

Vor einiger Zeit las man unter vorstehendem Titel eine Anempfehlung des Ortes Maltsch, als den geeignetsten Hauptstationspunkt für die Frankfurt-Breslauer Eisenbahn in der Richtung von Liegnitz nach Breslau, und führte Verfasser dafür besonders den Umstand an, daß Maltsch ein bedeutender Speditions-Platz, namentlich in Bezug auf Kohlen, Getreide und Waaren für das Gebirge und die südlich von ihm belegenen Kreise sei, und sich dadurch vorzügliche Geltung verschafft habe.

Alles dies will jedoch weiter nichts sagen, als: daß, so lange keine Concurrenz in Bezug auf Frachtkosten, Schnelligkeit und Sicherheit im Transport ꝛc. mit der Oder eingtreten ist, sich Maltsch natürlicher Weise in seinem Quasi-Monopole wohlbefunden hat und lediglich durch die Nothwendigkeit zu einer Geltung gekommen ist.

Alle gerühmten Eigenschaften von Maltsch verschwinden jedoch gänzlich, wenn eine Concurrenz mit der Oderfahrt eintritt, und sie würde mit der Niederschlesischen Eisenbahn eintreten und zwar mit so glänzenden Vortheilen für das Publikum, daß Maltsch einsehen würde, daß nicht seine vortheilhafte Lage an der Oder, sondern der Mangel an etwas besserem es geschaffen und gehalten hat.

Suchen wir die Vortheile, die Maltsch für diese Eisenbahn haben könnte, so sind beim besten Willen keine zu entdecken; an Nachtheilen für dieselbe würde es jedoch nicht mangeln.

Erstens würde die Bahn von Breslau nach Liegnitz um wenigsten $1^1/_2$ Meile länger und bedeutend schwieriger werden, es würde dies für die Aktionäre und für das Publikum ein immerwährender Nachtheil sein.

Zweitens entfernte sich die Bahn viel weiter vom Gebirge und den bevölkertsten Kreisen, dies schadet ihr wiederum in Bezug auf Personen-Transport.

Drittens wäre es meiner unmaßgeblichen Ansicht nach schon darum eine unglaubliche Unklugheit die Bahn über Malsch zu führen, weil die Oder und die Eisenbahn, Rivalen sind, einem Rival mit Opfern noch Gelegenheit zu geben, rivalisiren zu können, wenn auch nur zeitweise, wäre mehr als Großmuth, wäre Leichtsinn. Die Oder und Maltsch können der Eisenbahn nichts nutzen, aber theilweise schaden, dagegen könnte Maltsch nur durch die Bahn gewinnen, dies hat Verfasser des vorigen Aufsatzes auch sehr wohl eingesehen, und deßhalb rühmt er Maltsch so an.

Maltsch könnte nur auf Kosten Breslaus und einiger anderen Städte gehoben werden und zu dieser für das allgemeine Wohl nachtheiligen Begünstigung ist es, glaube ich, noch zu jugendlich; es sollte sich jetzt noch mit seiner ohnehin vorzüglichen Geltung begnügen.

Speditionen werden auf der jetzt bestimmten Bahnlinie entstehen, wo sie nothwendig sein werden und es wird Maltsch darum nie vermißt worden; es wird auch Spedition ꝛc. der Artikel behalten, die nicht per Eisenbahn gehen oder gehen können.

Der Transport auf der Oder kann in Bezug auf Schnelligkeit gar nicht, in Bezug auf Wohlfeilheit nur bei Hochwasser etwa während 2—3 Monaten des Jahres mit der Eisenbahn concurriren.

Der in der Bauanlage der Niederschl. Eisenbahn für Frachtgüter zu Wasser angenommene Frachtpreis ist niedriger als der niedrigste Durchschnittspreis auf der Oder; die Güter kommen denselben Tag noch in Frankfurt, vielleicht gar in Berlin an, während per Oder häufig nicht nur Wochen, sondern Monate vergehen, ehe deren Ankunft stattfindet; wie sehr letzter Umstand schadenbringend auf den Handel einwirkt, ist bekannt.

Bei dem Bestehen einer Eisenbahn nach Berlin, fallen alle solche mögliche und wahrscheinliche Nachtheile weg, es entsteht Sicherheit in jedem Geschäft, der Handel wird außerordentlich erleichtert und wenn auch einzelne Orte und einzelne Menschen dabei verlieren, so ist dies Nichts im Vergleich zu dem Gewinn, den das Ganze, den die Allgemeinheit davon hat.

Mit der jetzt bestimmten Richtung der Niederschlesischen Eisenbahn, kann man nur einverstanden sein und wünschen: möchten alle Actienunternehmungen, so wie diese, dem Grundsatz huldigen: salus publica suprema lex!

A.

Der Gewerbe-Verein zu Lauban, seine Leistungen und Erfahrungen in dem verflossenen Jahre, und seine Hoffnungen und Wünsche für das neuangetretene Jahr.

(Vorgetragen in der 1sten Hauptversammlung des Gewerbe-Vereins 1842 den 12. Januar.)

(Schluß.)

(Hoffnungen und Wünsche für das neu angetretene Jahr.) Alles, was in dem vorigen Jahre geleistet worden ist, muß uns wohl Alle zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Durch den Anschluß an den Provinzial-Gewerbe-Verein in Breslau ist uns ein schönes, weites Feld geöffnet, nicht blos den Gewerbefleiß zu befördern, sondern auch einen Blick zu thun in ganz Schlesiens Gewerbewesen. — Auch werden wir dadurch öfters Gelegenheit haben, Modelle und andere nützliche Gegenstände, welche von Zeit zu Zeit uns zugeschickt werden sollen, zu sehen. Interessante Abhandlungen werden oft unser ganzes Interesse erregen, und zum Gegenstande unserer Besprechungen und Berathungen werden. Das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 31 der Breslauer Zeitung.

Montag den 7. Februar 1842.

(Fortsetzung.)

Streben anderer Vereine „Vorwärts zu schreiten auf der Bahn des Wissens und der Verbesserungen“ wird auch uns anspornen, nicht zurückzubleiben, sondern mit vorwärts zu schreiten.

Durch die Errichtung der Sonntagsschule ist der Gewerbeverein an diese fest gekettet, und in Verbindung mit ihm wird ihr Gedeihen begründet; denn einerseits soll einst diese Schule tüchtige Gewerbetreibende diesem Vereine zuführen; andererseits muß der Verein diese unterstützen, denn ohne seine Unterstützung würde wohl, wie jetzt leider die Aussichten sind, diese Schule nicht bestehen können. In den Versammlungen soll oft über diese Schule Bericht erstattet und mit den Meistern der Lehrlinge Rücksprache genommen werden, damit beiderseits harmonisch zum Wohl dieser jungen Menschen gewirkt werden kann. Dies muß uns zu der schönen Hoffnung berechtigen, daß auf diese Weise beide Anstalten blühen und erstarken werden und gewiß herrliche Früchte bringen, trotz aller Anfeindungen derjenigrn, die unserm Verein nicht wohlwollen und die sich mit der Hoffnung schmeicheln, derselbe werde wohl bald wieder eingehen! Neiu, er wird nicht eingehen, so lange Mitglieder in seiner Mitte sind, die mit beharrlicher Begeisterung fortfahren zu wirken und zu streben, wie es nur irgend möglich ist. — Ich schließe mit dem herzlichen Wunsche, daß der Verein auch in diesem Jahre freudig wachsen und zur Förderung der Gewerbe, so wie zu nahrhafter innerer und äußerer Hebung der Gewerbetreibenden segensreich kräftig wirken möge. Möchten auch in diesem Jahre recht Viele gediegene und auf das Gemeinnützige beziehende Vorträge abgehalten und beherziget werden; mögen recht Viele eigene und fremde Erfahrungen auch diesjährig zur Kenntniß ihrer Mitbürger bringen. Es ist ja so schön, auch sein Scherflein zum allgemeinen Besten beizutragen, und allen Eigennutz, Egoismus und Bequemlichkeit schwinden zu lassen, wenn es das Wohl des Mitbruders gilt. Mögen auch in diesem Jahre sich wieder Männer finden, die sich vertrauungsvoll unserm Verein anschließen; möge man denjenigen immer weniger Gehör schenken, die darauf hinausgehen, entweder Mitglieder diesem Vereine zu entziehen, oder andere dazu zu bereden, nicht Theil an diesem Verein zu nehmen; es ist dies ein Vergehen an dem Zeitgeist und an der Menschheit, welches nicht zu entschuldigen ist. — Unsere Zeit ist ja eine Periode der Erörterung, und zur Erörterung gehören Kenntnisse. Eine selbstständige Theilnahme aller, denen Gott Verstand und Denkkraft gegeben an den Zuständen unsers öffentlichen Lebens, wird immermehr ein unabweisbares Bedürfniß. Der Gewerbsmann, emanzipirt aus den Fesseln geistigen und leiblichen Drucks, in dem ihn frühere Jahrhunderte gehalten, sieht sich in unsrer reformatorischen Zeit berufen, mit zu wirken an dem großen Werke allgemeiner Verbesserung, sieht sich berufen, seine Stimme da mit abzugeben, wo es das Wohl seines Mitbürgers gilt. Und er sollte die Bestrebungen, die Anstalten, die ihn über dergleichen Dinge unterrichten und ihn vielleicht in den Stand setzen, ein Urtheil darüber zu fällen, von der Hand weisen und seine Bequemlichkeit und Indolenz mit der Phrase entschuldigen: Was dich nichts angeht, bleibe davon und laß deinen Vorwitz, oder: damit lockt man keinen Hund aus dem Ofen oder: So etwas sei für den Geschäfts- und Gewerbsmann von zu geringem Interesse, als daß er seine Zeit verschwenden könne? Nein, noch einmal, nein! wenn er irgend ein Gefühl seines Werthes hat und einen edlen Stolz kennt, wird er, wenn ihm auch der Drang tiefen Eindringens in jene Kenntniß mangelt, den Nutzen derselben anerkennen und im Allgemeinen zum wenigsten den Tadel unterlassen. — O möge immer mehr und mehr die Zahl solcher Männer schwinden, und die Zukunft dergleichen Gestalten nur noch vereinzelt und einsam, als die Trümmer einer hinuntergegangenen Zeit, aufzuweisen haben. Möge endlich unser Verein, wenn ihm auch aller Nutzen abgesprochen werden sollte, doch zum wenigsten den Segen haben, daß bürgerliche Eintracht und gemeinsamer Sinn durch ihn genährt werde; dann immer noch dreimal Heil dem Laubaner Gewerbeverein!

Effenberger, Lehrer und Bibliothekar.

Hirschberg, 4. Februar. Das Liegnitzer Amts-Blatt meldet: „Dem außerordentlichen Oberlehrer am Gymnasio zu Hirschberg, Dr. Schubarth, ist bei seinem in Gemäßheit eigenen Wunsches stattfindenden Verbleiben in seinem bisherigen Wirkungskreise an der gedachten Anstalt von dem Königl. hohen Ministerio der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der Titel und Rang eines „Königlichen Professors“ belassen worden.

Mannigfaltiges.

(Berlin.) Am 22. Januar in der Mittagsstunde sahen mehrere Leute am Schiffbauerdamm drei Männer in eine Droschke steigen, die ein Paket bei sich führten, in welchem anscheinend Wäsche befindlich war. Sie hasteten sich sehr und trieben den Droschkenkutscher zur Eile an. Dies fiel den sie beobachtenden Leuten auf, und sie kamen darum überein, daß dies wohl am Ende Diebe sein könnten. Man beschloß, sie zu examiniren. Die Droschke mit den Verdächtigen war aber inzwischen schon abgefahren. Zwei von den Zuschauern bestiegen nun eine zweite Droschke und fuhren der ersteren nach. Am Haakschen Markte erreichte man sie und hielt sie an. In diesem Augenblick aber springen von den darin sitzenden drei Männern zwei heraus; nur einem aber gelang es zu entkommen; die andern beiden wurden festgehalten und mit dem bei sich führenden Paket dem Polizeikommissair zugeführt. Hier ergab sich bald, daß beide Individuen bestrafte Diebe waren, und daß sie die in dem Paket befindlichen Sachen — Wäsche und Kleidungsstücke — erst unmittelbar vorher aus einem Hause am Schiffbauerdamm durch Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen hatten. — Der Eifer der beiden Bürger, durch welchen allein die Festnehmung der Diebe und die Rettung des gestohlenen Gutes erfolgte, verdient gewiß die rühmlichste Anerkennung. — Die jungen Berliner Diebe scheinen es in neuerer Zeit vorzüglich auf die Schaufenster der Verkaufsläden abgesehen zu haben, und zwar in der Art, daß sie die Glasscheiben vermittelst eines Diamants oder ähnlichen Instruments durchschneiden. So wurden einem Goldarbeiter kürzlich aus seinem Schaufenster mittelst Einschneidens der Glasscheibe sechs werthvolle Ringe gestohlen. Einige Tage darauf nahm er wahr, daß die neu eingesetzte Scheibe an derselben Stelle wieder einen Einschnitt hatte, was ihn veranlaßte, aufzupassen. Gegen 5 Uhr Abends bemerkte er, wie zwei Burschen von etwa 16 Jahren vor dem Laden auf- und abgingen, auch in das Haus traten, und durch die vom Flure nach dem Laden führende Glasthüre guckten. Nicht lange, so klirrte die Scheibe im Schaufenster. Der Goldarbeiter eilte sogleich auf die Straße und ergriff die flüchtig gewordenen beiden Burschen. Hinter der zerbrochenen Scheibe fehlten wiederum zwei Ringe. Auf gleiche Weise sind einem Schnittwaarenhändler in der Feststraße durch zwei andere 15jährige Burschen ziemlich werthvolle Sachen gestohlen worden. Die Herren Kaufleute dürften daher größere Vorsicht anzuwenden nöthig haben und ihre Schaufenster Abends lieber verschließen. — Ein mehrfach bestrafter Dieb treibt jetzt in Berlin folgende Betrügerei als ein stehendes Gewerbe. Er geht zu einem Tabakshändler, sucht sich Cigarren, gewöhnlich Landcigarren, aus, behandelt dieselben um einen bestimmten Preis, und verlangt, daß der Tabakshändler Jemanden mitschicke, um die Cigarren an den bestimmten Ort zu tragen und das Geld dafür in Empfang zu nehmen. Gewöhnlich schickt nun der Verkäufer einen Arbeitsburschen aus seiner Fabrik mit. Ist er mit diesem an einem gewissen Orte — meist einem Victualienkeller oder Laden — angekommen, so schützt er vor, daß er noch etwas bei seinem Herrn vergessen habe, z. B. ein Viertelhundert oder eine Kiste feiner Cigarren, und befiehlt dem Burschen, schnell nach Hause zu laufen und diese zu holen. Der unerfahrene Bursche trägt in der Regel kein Bedenken, diesem Befehle Folge zu leisten; wenn er aber zurückkommt, ist der Betrüger mit den Cigarren verschwunden.

(Crimin. Z.)

— Das Dampfboot Riverain, welches auf der Loire von Nantes nach Angers segelte, ist bei Ancenis durch eine furchtbare Explosion vernichtet worden. Es sollen 23 bis 30 Personen dabei verunglückt sein. Die drei Heizer wurde auf der Stelle getödtet und 9 bis 10 Passagiere befinden sich in einem verzweifelten Zustande, während die übrigen so verwundet sind, daß man ihre Wiederherstellung erwarten kann. Unter den Todten soll sich der Friedensrichter Lemaitre befinden.

— Der „Phare des Lemans“ erzählt, ohne es verbürgen zu können, das Kloster auf dem großen St. Bernhard sei des Nachts von 14 Räubern überfallen worden; die Väter hätten sich zur Wehre gesetzt und ihre Hunde auf die Räuber losgelassen, von denen 5 im Kampfe fielen; dagegen haben die Väter ihren Prior, 3 Knechte und mehre Hunde eingebüßt.

— In einer süddeutschen Stadt befinden sich zwei Aerzte, die sehr ominöse Namen haben; der eine heißt Würger, der andere Wehsarg.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum Benefiz für den Regisseur Hrn. Wohlbrück, zum erstenmal: „**Fesseln.**“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Franz. des Scribe übersetzt von Th. Hell.

Dienstag, zum siebentenmal: „**Der Zauberkessel**“, oder: „**Arlequin im Schutz des Feenreiches.**“ Große Zauber-Pantomime in zwei Aufzügen, nach Weidners Ballet: „Der Zauberkessel“, bearbeitet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Helmke. Musik vom Kapellmeister C. G. Kupsch. Vorher: „**Die Rückkehr ins Dörfchen.**“ Liederspiel in 1 Akt von C. Blum. Musik aus C. M. v. Webers Liedersammlung.

Mittwoch, zum ersten Male: „**Muttersegen**“, oder: „**Die neue Fanchon.**“ Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen des G. Lemoine von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Rosalie mit dem Herrn Louis Karo aus Kalisch, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Februar 1842.

Hannchen verwittwete Peiser, geb. Scherbel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Peiser.
Louis Karo aus Kalisch.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Robert Stefke aus Sorau O/S., zeigt auswärtigen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:

Pleß, den 31. Januar 1842.

verw. Kaufmann L. Heinrich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Heinrich.
Robert Stefke.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3. d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, Emilie geb. Hübner, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, entfernten Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

M. Christiani.

Lauban, den 5. Februar 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen von Nimptsch, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rom, den 22. Januar 1842.

von Buch,
Königl. Preuß. Minister-Resident am Römischen Hofe.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 9. Februar Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Brettner einen Vortrag über ein elektromagnetisches Räderwerk halten.

Todes-Anzeige.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir, tief gebeugt, das Hinscheiden unserer noch einzigen theuren Tochter Louise, am Nervenfieber, allen lieben Verwandten und Freunden an. Gräditz bei Ottmachau, den 4. Febr. 1842. Dr. Larisch u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 2 Uhr verschied sanft an Lungenlähmung mein innig geliebter ältester Sohn, Johann Adolph Schiller, im 32. Jahre seines leidenvollen Lebens. Ich benachrichtige hiermit meine werthen Verwandten und Freunde, statt jeder besonderen Meldung, von diesem schmerzlichen Verlust und bitte um ihre stille Theilnahme.

Breslau, den 6. Februar 1842.

Friederike Schiller, geb. Prädel.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert:

die fünfte Einzahlung

auf den Betrag der ausgegebenen Quittungsbogen mit

Fünfzehn Procent

vom **10. bis 19. März** a. c. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Diese Einzahlung von **15 Prozent** wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Hrn. Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Actionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit der Zahlung kostenfrei einzureichen haben. Auf jedem Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. Januar bis 1. März, 2 Monate, à 4 Procent, mit **acht Silbergroschen** den Herren Actionären durch Anrechnung vergütigt.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Actionäre rücksichtlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf § 17 des Allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

„Wird ein solcher Einschuß nicht spätestens bis zum letzten Zahlungstage geleistet, so „wird unter einmaliger öffentlicher Bekanntmachung der Inhaber, unter Angabe der „Nummer des Quittungsbogens, bei welchem der Verzug eingetreten, aufgefordert, die „schuldige Rate nebst einer Conventionalstrafe von 5 Procent des vollen Nominal-Be„trages, für welchen der Quittungs-Bogen ausgefertigt ist, einzuzahlen. Erfolgt auch „dann innerhalb vier Wochen nach ergangener Bekanntmachung nicht die Zahlung der „rückständigen Quote und der Strafe, so verfallen die auf dem betreffenden Quittungs„bogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft; der Bogen selbst wird für erloschen erklärt „und die hierdurch wegfallende Actien-Nummer wird öffentlich bekannt gemacht. An „der Stelle des annullirten Quittungsbogens wird ein anderer, welcher die nämlichen „Rechte und Pflichten, wie der frühere begründet, ausgefertigt und zum Besten der „Gesellschaft öffentlich oder an der Breslauer Börse durch einen vereideten Mäkler „verkauft."

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem Comité vereinigt, um hiesigen Ortes eine Anstalt unter der Firma:

Preußische National-Versicherungs-Bank

zu begründen, welche den Zweck haben soll, Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Güter sowohl, als auch gegen Seegefahr auf Waaren und Cascos gegen zeitgemäße Prämien anzunehmen.

Zur angemessenen Fundirung dieser Versicherungs-Bank erfordern wir ein Kapital von 3 Millonen Thaler Preuß. Courant in 7500 Stück Actien à 400 Thlr., wovon 1/4 baar eingeschossen und mit 4 pro Cent pro Anno verzinst, der Rest aber in Sola-Wechseln auf vier wöchentliche Kündigung zahlbar, deponirt werden soll.

Die sich stets mehr und mehr erweiternden Geschäfts-Verhältnisse unseres Platzes lassen mit Recht einen günstigen Fortgang des von uns projektirten Unternehmens erwarten; um dasselbe aber um so sicherer zu entsprechenden Resultaten zu führen, ist es wünschenswerth, daß solches im ganzen Lande eine rege und allgemeine Theilnahme finde und diese hoffen wir dadurch zu erreichen, daß wir das Maximum einer Actien-Zeichnung auf die Summe von 20,000 Thlr. beschränken und von allen Geschäfts-Plätzen unseres Landes Unterzeichnungen entgegennehmen.

Wir laden dazu hierdurch ergebenst ein und werden uns inzwischen mit der Ausarbeitung der Statuten, nach dem Muster anderer Versicherungs-Anstalten und nach dem Grundsatze — daß jeder Actionair nur für den Belauf seiner Actien-Zeichnung, nicht aber mit seinem sonstigen Vermögen bei dem Unternehmen verpflichtet bleibt — beschäftigen, deren definitive Feststellung den Beschlüssen der General-Versammlung vorbehalten bleibt, welche von uns einberufen werden soll, sobald das erforderliche Grund-Kapital von drei Millionen Thalern vollständig gezeichnet sein wird.

Ehe demnächst das Unternehmen ins Leben treten kann, ist dazu die Sanction unserer hohen Landes-Regierung erforderlich und die väterlichen Absichten derselben, auf Alles wahrhaft Gute und Nützliche gerichtet, lassen uns mit vollem Vertrauen erwarten, daß sie auch diesem unserem gemeinnützigen und aus einem längst gefühlten Bedürfnisse unseres Platzes hervorgegangenen Werke einen gnädigen Schutz und Schirm nicht versagen werden.

Die Anmeldungen zu Actien-Zeichnungen bitten wir an das unterzeichnete Comité gelangen zu lassen, welches solche jedoch nur in so weit berücksichtigen kann, als es das erforderliche Actien-Kapital und die, dem Geschäfte zu gebende solide Basis erlaubt.

Die zuerst eingehenden Unterzeichnungen sollen jedoch vorzugsweise von uns berücksichtigt werden.

Anmeldungen von außerhalb werden franco erbeten.

Stettin, den 24. Januar 1842.

Das Comité

zur Begründung der Preuß. National-Versicherungs-Bank.

(Gez.) **Rud. Chr. Gribel, Simon & Comp., Ferdinand Brumm, C. Koch jun., Carl Fried. Weinreich, Ed. Goltdammer, Schillow & Comp., Heinrich Goerlitz, F. L. Teune, E. Fretzdorff, Ed. Theel.**

In **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse) ist so eben wieder angekommen und können heyt alle früheren gemachten Bestellungen darauf ausgeführt werden:

Der Carneval in Venedig.

mit Variationen für das Pianoforte wie solcher von Herrn Ernst vorgetragen wurde, eingerichtet von

G. W. Marks.

Preis 15 Sgr.

Ebenso ist wieder vorräthig:

Erinnerungen an Ernst oder **der Carneval von Venedig**

Fantasie für das Pianoforte von

Johann Strauss.

Op. 126. 15 Sgr.

Auch ist wieder angekommen: **Der Speisezettel, ein Scherz für 4 Männerstimmen** von **Zöllner. Preis 15 Sgr.**

Zwei meublirte Stuben sind nebst Kost und Bedienung bald zu beziehen, Bischofs-Straße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Unterrichts-Anzeige.

Da unser Erziehungs-Institut für Knaben bereits eine Reihe von 50 Jahren besteht, so benutzt Unterzeichneter diesen Zeitpunkt, um ein geehrtes Publikum von Neuem darauf aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß das Institut bei dieser Gelegenheit manche Veränderung und wesentliche Verbesserung erhalten hat, indem unter Anderem dasselbe in ein größeres und schöneres Haus gezogen, ein französischer Sprachlehrer angestellt, eine Turnschule eingerichtet und auch für gute Beköstigung bestmöglichst gesorgt ist.

Nähere Auskunft ertheilt eine gedruckte Nachricht über das Erziehungs-Institut, welche unentgeltlich durch alle Buchhandlungen Schlesiens und des Großherzogthums Posen zu beziehen ist, in **Breslau** von der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, und dem gegenwärtigen Inspektor des Instituts

G. Hennig.

Gnadenfeld bei Cosel, im Januar 1842.

Dienst-Anerbieten.

Ein Gartenmann, der verheirathet, arbeitsam und verständig ist, und über sein bisheriges Verhalten gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht; seine Frau muß die Vieh- und Milchwirthschaft vollkommen verstehen und den Markt besorgen können. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Herr **Peschke**, Ohlauerstraße Nr. 23.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig und durch die **Hirt**schen Buchandlungen in **Ratibor** und **Pless** zu beziehen:

Die jüdischen Gauner in Deutschland,

ihre Taktik, ihre Eigenthümlichkeiten und ihre Sprache,

nebst ausführlichen Nachrichten über die in Deutschland und an dessen Grenzen sich aufhaltenden berüchtigtsten jüdischen Gauner. Nach Kriminal-Akten und sonstigen zuverlässigen Quellen bearbeitet und zunächst praktischen Kriminal- und Polizei-Beamten gewidmet von

A. F. Thiele,

Königl. Preussischem Kriminal-Actuarius.

Erster Band. Geheftet. gr. 8. Preis 1 Thaler 15 Sgr.

Bei C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** bei **F. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Hermbstädt's chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen,

nebst einer Zusammenstellung

der wichtigsten Destillirapparate des In- und Auslandes.

Mit Berücksichtigung der **neuesten Entdeckungen und Verbesserungen** in diesem Fache **nach den jetzigen Anforderungen** der Wissenschaft **umgearbeitet** und mit gründlichen Anweisungen zur Bereitung der **Preßhefe,** der wirksamsten **Kunsthefen**, des **Filz-** oder **Pelzmalzes**, des Branntweins aus der **Stärke** und aus eigenthümlich bereitetem **Kartoffelmehl** versehen von

Friedrich Schwarze.

Dritte, gänzlich neu umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

Erster Theil. XVI. und 496 Seiten in gr. 8. auf feinem Maschinen-Velin-Papier. Mit 3 Kupfertafeln in Quer-Folio, 23 ausgeführte Figuren enthaltend. Geheftet . . . . 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Dessen zweiter und letzter Theil. VIII. und 344 Seiten in gr. 8. auf feinem Maschinen-Velinpapier. Mit **25 Kupfertafeln** in Quer-Folio. auf welchen 153, nach richtigem Maßstabe sauber ausgeführte Figuren die in Deutschland, Frankreich, Rußland, England u. Schweden erfundenen **Brenn-** und **Destillir-Apparate** darstellend. Geheftet 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.

(Mithin complett 6 Thlr.)

Von des verstorbenen Geh. Raths **Hermbstädt** weit verbreitetem Werke über die Kunst Branntwein zu brennen, ist abermals eine neue Auflage nöthig geworden, und die Bearbeitung derselben in die Hände eines Mannes gekommen, der seine Befähigung dazu auf jeder Seite in einem hohen Grade an den Tag legt, und so dieses Werk nun auf die höchste Stufe seiner Vollkommenheit gebracht hat, wozu besonders auch die sinnreiche Zusammenstellung der wichtigsten Destillir-Apparate sowohl des In- als Auslandes, wie man dies schwerlich in andern ähnlichen Werken finden wird, ein wesentlicher Beitrag ist. Der innere Gehalt dieses Werkes wird durch die vielen beigegebenen sorgfältig ausgeführten Kupfer sehr erhöht, und es wird dasselbe ohne Zweifel als eins der umfassendsten und gediegensten über den berührten Gegenstand gerechte Anerkenung finden.

Bei J. J. Weber in Leipzig erschienen und sind in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Th. Hook's auserwählte Romane.

Aus dem Englischen von

E. A. Moriarty u. J. Seybt.

Erschienen sind:

Jack Brag. Erster Band. | **Gilbert Gurney.** Erster Band.

Preis eines jeden Bändchens 1/3 Thaler.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die seit zwei Jahren erscheinende israelitisch-theologische Zeitschrift:

Der Israelit des 19. Jahrhunderts,

herausgegeben vom Landrabbiner Dr. **M. Heß,** wird auch im Jahre 1842 fortgesetzt und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter für jährlich 1 Rthl. 20 Sgr., halbjährl. 25 Sgr. zu beziehen. Wöchentlich erscheint eine Nummer in gr. 4. auf Maschinen-Velinpapier. Die Tendenz dieser Zeitschrift, die auch Christen mit Vergnügen lesen werden, ist: der religiöse und bürgerliche Fortschritt der Israeliten, ihr zeitliches und ihr ewiges Wohl.

Seinen 6ten Jahrgang hat eben begonnen das Volksblatt

Der Hessenbote,

welcher die mannigfachste Unterhaltung und Gemeinnützigkeit für ganz Deutschland, nicht für Hessen allein, gewährt und eine kurze und bündige Uebersicht der neuesten Weltbegebenheiten bringt. Wöchentlich erscheinen 2 Nummern auf Maschinen-Velinpapier in gr. 4. Der Jahrgang kostet in allen Buchhandlungen und bei den kurhess. Posten nur 1 Thlr., halbjährl. 1/2 Rthl.

Hersfeld in Kurhessen im Jan. 1842.

F. Schuster.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt 47), ist zu haben, und in Liegnitz bei Kuhlmey, Schweidnitz bei Heege, Hirschberg bei Nesener, Neisse bei Hennings, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Der belustigende Kartenkünstler.

Eine deutliche Anweisung zu 113 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. Meerberg.

8. broch. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

In **Breslau** ist vorräthig bei **Ferd. Hirt**, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Grunard's Hülfsbuch für den Preuß. Subaltern-Beamten.

Enthaltend das Wissenswertheste aus der Geschichte, Geographie, Statistik und Verwaltung des Preußischen Staates, sowie die gesetzlichen Bestimmungen, die Anstellung, Besoldung, Pensionirung 2c. der Subaltern-Beamten betreffend; nebst Formularen zu Protokollen, Berichten, Gesuchen u. a. m. 8. 20 Sgr.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — **Herrnstr. № 20.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merkwürdige Begebenheiten
aus der
Schlesischen und Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.
Zum Gebrauch in Volks-Schulen.
Von
Karl Julius Löschke,
Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.
8. 12¼ Bogen. Preis 7½ Sgr.

Die **Lehrer in Volksschulen** werden hiermit auf die Erscheinung eines Buches über Schlesische Geschichte aufmerksam gemacht, welches ungefähr so viel Stoff enthält, als der Lehrer im Laufe eines Jahres zu bewältigen im Stande ist, und zwar den Stoff, welcher das Nützliche mit dem Angenehmen in zweckmäßiger Mischung verbindet und diesen wiederum in der Form, in welcher er den Schülern mitgetheilt werden kann. Es sind nicht, wie der Titel vielleicht könnte vermuthen lassen, einzelne unzusammenhängende Begebenheiten, welche hier erzählt werden, sondern ein chronologischer Faden zieht sich durch die ganze Darstellung hindurch und verbindet sie zu einem vollständigen abgerundeten Ganzen. Je näher die Erzählung den neueren Zeiten rückt, desto größer wird die Ausführlichkeit, und den Begebenheiten des letzten Jahrhunderts ist mehr als der vierte Theil des ganzen Buches gewidmet. — Gewiß werden auch **Erwachsene,** die sich von den früheren Zuständen unseres Vaterlandes unterrichten wollen, dieses Buch, welches in einer faßlichen und gemüthlichen Sprache geschrieben ist, nicht ohne Interesse lesen und sich überzeugen, daß die Schlesische Geschichte in der That nicht so uninteressant ist, als Viele zu glauben geneigt sind. — Der äußerst geringe Preis des Buches wird die Anschaffung auch dem Unbemittelten möglich machen.

Bei **Graß, Barth & Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Vollständiges Farbenlaboratorium,

oder ausführliche Anweisung zur Bereitung der in der Malerei, Staffirmalerei, Illumination, Fabrikation unter Papiere und Tapeten gebräuchlichen Farben und namentlich der Erd- und Metall- oder Oxydfarben, Lackfarben, Saftfarben, Pastell- und Tuschfarben. Von Dr. **Ch. H. Schmidt.** Mit Abbild. 8. 2 Rtlr.

Die Fabrikation der Farben ist — auf Grundsätze der Chemie basirt — einer Wissenschaft, deren Gebiet täglich neue Erweiterungen erfährt. Aus diesem Grunde dürfte es Malern, Staffirmalern, Illuminirern, Farbenhändlern und Farbenfabrikanten ꝛc. eine willkommene Erscheinung sein, wenn sie in diesem Buche, hinsichtlich der Farbenbereitung, die Erfahrungen der älteren wie der neuesten Zeit, welche in der Regel in einer Menge theurer Werke und Journale verschiedener Sprache niedergelegt sind, zusammengestellt finden, mit einem Worte, über die Eigenschaften, die Bereitung und den Gebrauch der Farben, so wie auch über die Prüfung derselben auf ihre Aechtheit und das Erkennen etwaiger Verfälschung alle nöthige Auskunft bekommen.

Wirklicher Ausverkauf eines großen Lagers von Kunst-, Galanterie-, Gußeisen- und lackirten Waaren zu Breslau, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Anfang April dieses Jahres verlassen wir das seit 10 Jahren innehabende Handlungs-Lokal Ring Nr. 32, 1 Treppe. In Folge dessen beabsichtigen wir **einen Haupt-Ausverkauf aller vorräthigen Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lackirten Waaren,** und offeriren die neuesten zum Kostenpreise, alle übrigen **weit unter** demselben. Das Lokal ist vom 3. oder 4. April ab bis 2. Juli c. entweder einzeln als Chambres garnies, oder auch im Ganzen, mit und ohne Möbel, zu vermiethen; hierauf gütigst Reflektirende wollen sich gefälligst bald bei uns melden. **Hübner & Sohn.**

Aufforderung.

Als muthmaßlich gestohlen sind am 28sten Dezember v. J.
- drei holländische Dukaten,
- in Silbergelde 5 Rthl. 13 Sgr.,
- eine silberne eingehäusige Taschenuhr,
- eine braunlederne Geldbörse,
- ein neuer grautuchener Mantel,
- ein schwarzlederner neuer verschließbarer Reisekoffer,
- ein Paar neue Hundsklot-Beinkleider, grau melirt,
- eine schwarzseidene Weste m. bunten Blumen,
- ein buntgedruckter kattunener Shawl,
- ein gestickter bunter schafwollener Shawl,
- ein Paar neue weiße Parchent-Unterhosen,
- ein Paar neue lange blaue schafwollene Strümpfe,
- ein Paar neue kurze graue dergl.,
- eine neue schwarzseidene Halsbinde,
- ein grün und schwarzgedrucktes Taschentuch,
- ein blau und rothgedrucktes Taschentuch,
- ein dreizipfeliges Halstuch, blau mit bunten Blümchen,
- ein weißes Vorleibchen,
- ein Paar schwarze baumwollene Handschuh,
- ein Gebetbuch für katholische Christen, „der Christ in der Andacht", und
- ein leinener Geldsack

angehalten worden. — Die unbekannten Eigenthümer dieser Geldstücke und Sachen werden hierdurch aufgefordert, sich zu ihrer kostenfreien Vernehmung spätestens den 20. Februar d. J. vor uns einzufinden. Später wird über vorgenannte Gegenstände anderweit gesetzlich verfügt werden.

Langenbielau, den 17. Jan. 1842.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht.

Nikolaistraße Nr. 37 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in Vorder- und Hinterstube nebst Küche und Kabinet, künftige Ostern zu vergeben. Auch würde genanntes Lokal sich sehr gut als Verkaufsgewölbe eignen.

Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

Holzverkauf.

Im Königl. Forstrevier Zedlitz sollen zum meistbietenden Verkauf verschiedener Gehölze folgende Termine statt haben:
1) den 10. Febr. c. im Schutzbezirk Walke, einiges Rüstern-Stammholz,
2) den 11. Febr. c. im Schutzbezirk Kottwitz, Kiefern-Stammholz,
3) den 12. Febr. c. im Schutzbezirk Zedlitz, eichenes Brennholz.

Dem holzbedürftigen Publikum wird solches mit dem Bemerken hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Verkäufe jedesmal Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nehmen.

Zedlitz, den 3. Febr. 1842.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Müller Jacob Michna zu Walzen hiesigen Kreises beabsichtigt statt des bei seiner Wassermühle daselbst zeither bestandenen Hirseganges, einen Reserve-Mehlgang anzubringen, ohne die Anzahl der Wasserräder zu vermehren und das Wasserbette zu verändern.

Indem ich die vom ꝛc. Michna beabsichtigte Veränderung zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, alle diejenigen auf, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten, ihre diesfälligen Einsprüche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzubringen; widrigenfalls auf später eingehende Einwendungen nicht mehr geachtet werden wird.

Neustadt, den 13. Januar 1842.

Der Königliche Landrath
Freih. v. Seherr-Thoß.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Freitag den 11. Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr, zu Breslau vor der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments vier Stück Königl. Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Gelde dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 4. Febr. 1842.

Königl. Schlesisches Landgestüt.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Sachen, als: moderne Hüte, Hauben, Blumen ꝛc., ferner Stick- und Strickwolle, Kannevas, Stickmuster, Gold-, Silber-, Stahl- und andere Perlen, Näh- und Zeichnen-Garn, seidne und andere Bänder, Handschuhe und endlich Schnittwaaren und französische Thibets öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Februar 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittag um 3 Uhr, sollen mehrere Haufen Weiden-Stammholz auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthor meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 5. Februar 1842.

Mehrere Klaftern Bauziegeln, so wie einige Tische und andere Geräthschaften, sollen Donnerstag, den 10. Februar, Nachmittag um 3 Uhr, bei der großen Wasserkunst gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 5. Februar 1842.

Bekanntmachung.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, dient hierdurch zur Nachricht, daß für dies Jahr die hiesigen zum Verkauf gestellten Schafmuttern bereits veräußert, dagegen aber noch eine Auswahl edler, ein-, zwei- und dreijähriger Stähre, deren Derb- und Feinheit sich selbst empfehlen, verkäuflich sind.

Mittel-Steine, den 27. Jan. 1842.

Das Freiherrlich v. Lüttwitzsche Wirthschafts-Amt.

Die unterm 26., 27. und 28. Januar c. von Unterzeichnetem zum Verkauf offerirte Schaafheerde ist bereits verkauft.

Denkwitz bei Gr.-Glogau, den 3. Febr. 1842.

Mathis, Besitzer von Denkwitz.

Wegen Räumung des Lokals verkaufen zum Kostenpreise eiserne emaillirte Braten- und Gemüseschüsseln, Kaffeekannen, Satzeiertiegel, Waschbecken, Wasserkrüge, Nachtgeschirre, Grapen, Wasch-Kessel, Ofen-Cylinder, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, Schinkenkessel, gegossene eiserne Oefen, Ofentöpfe und dergl. **Weit unterm Kostenpreise** alle vorräthigen Kunst-, Galanterie- und lackirte Waaren, wobei sehr schöner Ballschmuck, die neuesten Lampen von 13¾ Sgr. an, Herrenhüte von Seide und Filz ꝛc.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Nicht zu übersehen.

Einem hohen Adel und allen Wirthschafts-, so wie Forstbeamten hierdurch ergebenst anzeigend, wie ich im Herbst durch selbst gemachte Einkäufe in Böhmen von 1, 2 und 3jährigem Einsatz von Schlei- und Spiegel-Karpfen, in den Stand gesetzt bin, jeder Anfrage und Bestellung zu genügen, erlaube mir daher, solche zu geneigter Abnahme zu empfehlen; jedoch muß ich bemerken, daß Bestellungen noch vor Ablauf des Monats Februars bei mir eingehen müssen, denn im März erfolgt die Lieferung.

Joh. Fedeck,
bürgerl. Fischhändler zu Schweidnitz.

Düsseldorfer
Punsch-Syrup,
mit Ananas oder Aepfelsinen, die Flasche 1 Rthlr., die halbe 15 Sgr.,
mit Himbeer oder Citronen die Fl. 25 Sgr., empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

8/4 br. Camlotts
in dunkel und hellen Modefarben empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7,
Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Frische Slawaer Zanten,
in allen Größen und zu den wohlfeilsten Preisen, empfehlen
die Fischhändlerinnen **Liedel u. Assig,**
am Fischmarkt, zunächst dem Schilderhause.

Aecht holl. Nessing,
erhielt neue Sendung und empfiehlt à Pfd. 17½ Sgr.:

F. R. Golisch, Stockgasse Nr. 10.

Das Spezereigewölbe
mit vollständiger Einrichtung,
am Neumarkt Nr. 38, ist zu Term. Ostern oder auch sofort zu vermiethen. Das Nähere eine Stiege daselbst.

Kloster-Straße Nr. 39 ist eine Wohnung Parterre von 2 großen Stuben, Alkove und Zubehör für 75 Rthl., und eine Wohnung im zweiten Stock von gleichem Gelaß für 50 Rtl. zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen.

Schafmuttern-Verkauf.

Von heut ab können die für dieses Jahr aus hiesiger Stammheerde zum Verkauf kommenden **120 Stück Zuchtmuttern,** von denen die Hälfte **zweijährig,** besichtigt werden. **v. Wentzki.**

Reichen bei Namslau, den 4. Febr. 1842.

Die Mehrzahl der hiesigen Israeliten beabsichtiget zum 1. Juli c. einen Schlächter, Kantor und resp. Religionslehrer für ihren Bedarf mit einem jährlichen fixirten Gehalte von 150 Rthlr., ohne Nebeneinkünfte, zu engagiren. Taugbare, zur Ausfüllung dieses Postens sich qualificirende, verheirathete Subjecte, welche darauf reflectiren wollen, haben sich innerhalb vier Wochen, mit Beibringung ihrer Qualifications-Atteste bei Unterzeichnetem zu melden und das Weitere zu gewärtigen. Ohlau den 3. Februar 1842.

H. Pringsheim.

Maskenball,
Fastnacht-Dienstag den 8. Febr.
im
König von Ungarn,
Bischofsstraße Nr. 13.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

A. Metzler.

Zur Fastnacht
auf heute Montag und morgen, Dienstag, ladet ergebenst ein:

Gabriel, in Alt-Scheitnig.

Masken,
Burnusse und Aufsätze werden verliehen in der Putzhandlung Riemerzeile Nr. 20.

Zur Fastnacht,
Dienstag den 8. Febr., ladet ergebenst ein:
verwittwete **Bettinger,**
in Pöpelwitz.

Zur **Fastnacht,** Dienstag den 8. Februar ladet ergebenst ein:
der Coffetier im Gabelschen Lokale.,

Zum Fastnachts-Ball
als den 7. d. M., ladet ergebenst zum weißen Adler in Lissa ein: **C. Wostetzki.**

Lissa, den 7. Februar 1842.

Zur Fastnacht,
den 9. und 10. Februar, ladet ergebenst ein:
Koch, Gastwirth in Hünern.

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 150 zur Zucht taugliche Mutterschafe, so wie eine Partie feiner Schafböcke zu billigen Preisen zum Verkauf, und giebt das dortige Wirthschaftsamt die weitere nöthige Auskunft.

Brauerei und Gastwirthschaft ist zu verpachten

auf dem Dominium Schedlau bei Falkenberg, vom 1. April d. J. ab, auf vorläufig drei Jahre. Kauferfahrene und kautionsfähige Brauer, welche zur Uebernahme dieses Geschäfts geneigt sind, wollen ihre Angebote Montags **den 14. Februar d. J.** in Person bei dem dortigen Wirthschaft-Amte abgeben. Die zu verpachtenden Objekte sind jederzeit in Augenschein zu nehmen und die entworfenen Pachtbedingungen dort einzusehen.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt zur **direkten** Besorgung an den **Bleichbesitzer Hrn. Tschentscher in Hirschberg,** unter Zusicherung möglichster Billigkeit: **Wilh. Regner,**
Ring, goldene Krone.

Ein Schirrvogt, der seine Tüchtigkeit glaubhaft nachzuweisen vermag, wird in der Nähe von Breslau aufs Land baldigst verlangt und erfährt den nähern Nachweis in Breslau am Ringe Nr. 46 in der Porzelan-Handlung.

Unsere diesjährigen Kataloge über Sämereien ꝛc. können bei den Herren Gebrüder **Selbstherr** in Breslau, Junkernstraße Nr. 19, abgeholt werden, welche auch so gütig sind, etwaige Aufträge hierauf für unsere Rechnung in Empfang zu nehmen.

Hamburg, im Januar 1842.

J. G. Booth und Comp.

Bald zu vermiethen
ist ein freier Hofraum innerhalb der Stadt und zu erfragen im Agentur-Comtoir von **Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Zu vermiethen
ist Herren-Straße in den 3 Mohren ein Vordergewölbe nebst Comtoir. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Birkenpflanzen-Verkauf.

1000 Schock gute Birkenpflanzen à 2½ Sgr. sind bei dem Dominium Rothkirch (1 Meile von Liegnitz) abzulassen. Bestellungen werden portofrei bei dem Revierförster **Schällmann** in Lampersdorf bei Neumarkt angenommen.

Eine neue Sendung
Elbinger Neunaugen, marinirten und geräucherten Silberlachs
empfing und verkauft billigst:

Theodor Kretschmer,
Carls-Straße Nr. 47.

Der Engros-Verkauf gefilzter Stoffe hiesiger Fabrik,

als: rothe und gefärbte Tuche, Fuß-, Tisch- und Schlafdecken, Flanelle u. s. w. beginnt am 1. Februar c.

Indem wir dieses neue Fabrikat hiermit bestens empfehlen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe aus reiner Wolle mit eigends für diesen Zweck konstruirten mechanischen, hier und in mehreren der zum Zollverein gehörigen Staaten patentirten Vorrichtungen gefertigt ist, und sich wesentlich von gewebten Tuchen unterscheidet.

Die Preise sind wohlfeil, das Gewicht dieses Fabrikats ist leicht, sein Gefüge aber dicht und daher, zu Kleidungsstücken verwandt, wärmehaltend. Es eignet sich aber auch zu vielen andern Zwecken, z. B. zum Ausschlagen der Wagen, zum Lackiren, zu Unterlagen für Drukker, Papiermacher u. s. w.

Briefe und Bestellungen sind zu richten:

„An die Niederlage der Berliner Filztuch-Fabrik, Oberwallstraße Nr. 12."

Berlin, den 29. Januar 1842.

Die Direktion der Berliner Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation gefilzter Stoffe.

Kanditorei-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unter heutigem Dato die bereits früher bestandene Kanditorei, **Neuschestraße Nr. 7**, gegenwärtig unter meiner Firma, auf das eleganteste und bequemste eingerichtet, zum geneigten Besuche geöffnet ist. Eine Auswahl des Besten ist stets vorräthig, alle Bestellungen werden auf das prompteste und billigste, sowohl in als außer dem Hause besorgt. Die beliebtesten hiesigen so wie auswärtigen Zeitungen und Blätter, als auch die besten und neuesten Journale sind vorräthig, und ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum, sich durch einen gütigen Versuch von dem hier Gesagten überzeugen zu wollen.

L. Friedrich.

Den Herren Klemptnern

empfiehlt zur geneigten Beachtung, außer ihrem wohlassortirten Lager von Lampen und lakirten Waaren, gedrückte Schirme, Tropfschaalen und div. Garnituren, englische Gewinde, alle Sorten Winden, Tropfreifen, Brandröhre, Brandringe, Ketten und Baldachinen zu Lampen; Durchbrüche, tombackne messingne und versilberte Maschinenhähne, Griffe und Füße, gedrückte Garnituren zu Coffee- und Thee-Maschinen, Spielteller und Leuchterschaalen von Neusilber, Tombach, Messing, Zink und Weißblech in den neuesten Mustern; auch übernimmt neue und gebrauchte Sachen zur Lakirung:

die Lampen- und Lackir-Waaren-Fabrik von C. H. Preuß & Comp.,

Breslau, Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Cosmetique Americain,

neues untrügliches und durchaus unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht, so wie zur Erhaltung der reinsten und zartesten Haut.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr.

Die unfehlbare und überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch vielfache damit angestellte Versuche so bewährt, daß man dasselbe allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Gesichts leiden, mit vollkommenem Rechte empfehlen kann.

Allein in Breslau zu haben bei S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Arak- und Rum-Offerte

der

Handlung Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Feinsten Batavia-Arak, die große Champagner-Flasche 1 Rthl.
Extra fein gelben ächten Jamaica-Rum, die Flasche 25 Sgr.
Dito dito weißen dito dito dito 20 Sgr.
Aechten fein gelben Jam.-Rum, die Flasche 15 Sgr.
Fein gelben Jam.-Rum, die Flasche 12½ Sgr.
Feinsten gelben Rum, die Flasche 10 Sgr.
Fein gelben Rum, die Flasche 7½ Sgr.

Alle vorgenannten Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. Bei Abnahme von 1/10, 1/5, 1/4, 1/4 und ganzen Eimern werden die Preise bedeutend ermäßigt.

Außer den obengenannten Sorten empfiehlt die genannte Handlung noch Rum, das Pr. Quart zu 6—7½, 10 und 15 Sgr., den Pr. Eimer zu 10, 14, 20 und 25 Rthl.

Hochedle, von erblichen Krankheiten freie Mutterschafe

kann ich in zwei zahlreichen Heerden von altem Blute nachweisen, und für ihren Gesundheitszustand volle Bürgschaft leisten.

Münsterberg, den 4. Februar 1842. **J. G. Elsner.**

In diesen Tagen empfing ich eine große Sendung der neuesten **Pariser** und **Wiener Braut-Roben**, wie auch **Gesellschafts-Kleider** in neuestem Geschmack. Ferner empfehle ich eine große Partie sehr brillanter **Seiden-Stoffe** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, die sich besonders zu eleganten Herren-Dominos eignen.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage.

Zwei elegant meublirte Zimmer,

erster Etage, sind zu vermiethen und Näheres zu erfragen **Bischofstraße Nr. 12.**

Pfannkuchen,

das Stück 9 Pfg. und 1 Sgr., mit guter Fülle, empfiehlt:

A. Scholz, am Elisabet-Kirchhof.

☞ **Ein geschickter Brauermeister**, welcher vorzügliche Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat und alle Arten Bier (auch Baierisches und Werdersches) zu brauen versteht, nebenbei auch eine Brennerei verwalten kann, sucht von Ostern d. J. ab eine anderweitige Anstellung. — Das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Eine große Auswahl in den schönsten Mustern von 5/4 und 6/4 breiter Kleiderkattune zu 3, 4 und 5 Sgr.; in allen Sorten Thibet, Camlots, Thibet-Merinos, so wie feine wollene damascirte Zeuge; ganz besonders empfehle ich eine große Auswahl in allen Gattungen von weißer Waare zu den niedrigsten Preisen.

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Ein Stübchen ist sofort billig zu vermiethen! — Näheres Nikolaistr. Nr. 1.

Verloren.

Wer ein **weißes Lava-Armband**, Albrechtsstraße Nr. 39, 2 Stiegen, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

40% unter dem Kostenpreise

verkaufe ich den Rest meines **Spitzen-Lagers**, bestehend: in glattem und gemusterten Plein-Grund, Tüllstreifen, gestickte Spitzen, schmale geklöppelte Zwirnspitzen, sowie Damen-Kragen in Mull und Tüll, gestickt und tamburirt. — Falls Jemand den ganzen Rest nimmt, so werde ich mich noch zu einer Bonifikation im Ganzen verstehen.

Friedrich Wilhelm König,
Albrechtsstr. 17, zur Stadt Rom, par terre.

Georginen-Anzeige.

Die Verzeichnisse meiner zum Frühjahr abzulassenden neuen und ausgezeichneten Georginen sind gratis in Empfang zu nehmen.

Hanisch, Klosterstraße Nr. 42.

Mutterschafe-Verkauf.

Vierhundert Mutterschafe, von denen 150 jetzt zum Stähr gelassen sind, stehen zur Auswahl und zum Verkauf auf dem Kgl. Prinzl. Domainen-Amte Oelse bei Freiburg.

Pfannkuchen

empfiehlt zum Fastnachts-Dienstag und folgende Tage, in nachstehenden Sorten: Punsch-Pfannkuchen, das Stück 1½ Sgr., kandirte mit Himbeeren 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllt 9 Pf.

Carl Kluge, Canditor,
Junkernstraße Nr. 12.

Am Ringe, Naschmarkt 56, ist zu kommende Ostern der im Haus-Eingang befindliche offene Verkaufs-Laden zu vermiethen. — Näheres daselbst beim Wirth im Parfümerie-Gewölbe.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stall und Wagenplatz. Breslau, Schweidnitzerstr. 5, im goldnen Löwen.

R. Schultze.

Zu vermiethen

und Term. Ostern oder Johanni zu beziehen die dritte Etage, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Beigelaß des Hauses Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre). Das Nähere in der Handlung Joh. Samuel Gerlitz daselbst.

Klosterstraße Nr. 66 sind von Ostern d. J. ab zwei Wohnungen von 3 bis 4 Piecen nebst Beigelaß, so wie ein Pferdestall und ein Keller zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator,
Albrechts-Straße Nr. 38.

Angekommene Fremde.

Den 4. Februar. **Gold. Gans:** Herr Gutsb. Neugebauer a. Polen. HH. Kaufl. Weichand a. Frankfurt a. M., Schwärzel a. Berlin. — **Drei Berge:** HH. Kaufleute Kompff a. Bremen, Krause aus Frankfurt a. M., Posch a. Berlin, Pfeffer a. Magdeburg, Lesser a. Landsberg a. d. W. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Ostwald a. Berlin. **Goldene Zepter:** Herr Gutsb. v. Bontani a. Krakau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbesitzer v. Gorczinski a. Gr.-Herz. Posen. HH. Kaufl. Gliszczynski und Podgorski aus Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Buchhalter Vetter a. Brieg. Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Major Bar. Senfft v. Pilsach a. Piskorsine. Hr. Landes-Aeltester v. Elsner a. Zieserwitz. HH. Kaufl. Franck a. Rückers, Luckfeld und Kellner a. Stettin. — **Weiße Adler:** Hr. v. Strachwitz a. Ratibor. Hr. Gutsb. Redlich a. Blizanow. Hr. Dr. med. Redlich u. Hr. Kaufm. Levy a. Kalisch. Hr. Kaufmann Overbeck a. Warschau. Hr. Gutsb. Stephan aus Wonnwitz. Herr Baron v. Lüttwitz aus Gorkau. Hr. General-Lieut. von Wedell. — **Rautenkranz:** Hr. Knufm. Nimmer aus Reichenbach. Hr. Gutsb. Schlinke a. Masselwitz. **Blaue Hirsch:** HH. Gutsb. Bar. v. Obernitz a. Dammer, v. Randow a. Pangau. Hr. Lieut. von Randow aus Striegau, Hr. Landrath v. Taubadel a. Rosenberg. — **Gelber Löwe:** Hr. Gutsbesitzer Seibel aus Wettrisch. HH. Kaufl. Ledermann u. Guttmann a. Wartenberg.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Hauptmann Borner aus Prieborn. — Am Neumarkt 7: Herr Referendarius Lorenz aus Neisse.

Den 5. Februar. **Gold. Gans:** Herr Oberst-Lieut. v. Neuhaus aus Hünern. Herr Gutsb. Bar. v. Eckartstein a. Berlin. Herr v. Prittwitz a. Ohlau. Hr. Kaufm. Löscher a. Hamburg. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Janke a. Leipzig, Krüger a. Elbing, Spiegelberg a. Bremen. — **Gelber Löwe:** HH. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch, Schlipalius aus Räudchen. — **Weiße Adler:** Herr Amtsrath Gumprecht a. Oelse. Hr. Gutsb. Bar. v. Sauerma a. Sterzendorf. — **Rautenkranz:** Herr Kaufm. Klose a. Landeck. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kapitän Papprit a. Luxemburg. Hr. Bar. v. Zedlitz-Neukirch a. Cosel. — **Deutsche Haus:** Herr Lieutenant von Spiegel aus Haynau. Herr Kaufmann Herrmann aus Berlin. — **Hotel de Saxe:** Hr. Kreis-Kommissarius von Unruh a. Ostrowo.

Privat-Logis: Klosterstraße 4: HH. Lieuts. v. Davier a. Köthen, v. Davier aus Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 5. Februar 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/2	149 1/6
Dito	2 Mon.	—	148 1/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6. 21 1/3	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	103 1/4	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108 1/2	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 5/12
Wiener Einlös.-Scheine	42 1/6	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101 2/3	-
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	94 5/6
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 3/4	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 --	3 1/2	102	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	—	104 3/4
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

5. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 3,00	— 1, 5	— 5, 6	0, 2	O 8°	heiter
: 9 Uhr.	2,90	— 2, 0	— 6, 4	0, 1	O 12°	„
Mittags 12 Uhr.	2,76	— 1, 3	— 4, 4	0, 4	ONO 9°	Nebel
Nachmitt. 3 Uhr.	2,52	— 0, 3	— 3, 3	0, 3	O 6°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.	2,04	— 2, 0	— 6, 0	0, 2	SSO 8°	heiter

Temperatur: Minimum — 6, 4 Maximum — 3, 3 Oder + 0, 0

6. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1,04	— 3, 0	— 8, 8	0, 2	ONO 8°	heiter
: 9 Uhr.	0,90	— 2, 5	— 8, 2	0, 3	O 7°	„
Mittags 12 Uhr.	0,72	— 1, 0	— 4, 4	0, 6	NO 3°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	0,20	— 0, 3	— 1, 6	1, 2	ONO 10°	„
Abends 9 Uhr.	27″ 11,84	— 1, 5	— 5, 0	0, 2	NO 5°	heiter

Temperatur: Minimum — 8, 8 Maximum — 1, 6 Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 5. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 11 Sgr. — Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.